



No. 166. Montag den 20. Juli 1835.

B e k a n n t m a c h u n g.

Den 24. Juli a. e. von 2 bis 5 Uhr wird in dem Sandstifts-Gebäude die öffentliche Prüfung der Eleven der Königl. Kunst-Bau-Handwerks-Schule abgehalten werden.

Die Aufnahme in die Anstalt für den mit dem 1. September beginnenden neuen Cursus findet durch den Oberlehrer Gebauer, Schuhbrücke No. 37 statt.

Breslau den 2. Juli 1835.

K ö n i g l i c h e R e g i e r u n g.

Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 17. Juli. — Se. Majestät der König haben dem Superintendenten und Professor an der Universität zu Königsberg, Dr. Gebser, dem katholischen Priester Kuhn zu Schalmey, Regierungsrath zu Königsberg, und dem katholischen Hilfs-Geistlichen bei der St. Jakobi-Kirche zu Aachen, Vikar Kremer, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten die Herzogin und der Prinz George von Cumberland sind nach Pyrmont abgereist.

Nachstehendes sind einige statistische Notizen über unser Armen-Wesen. Die Haupt-Armen-Kasse Berlins hat im verflossenen Jahre 318,643 Thlr. eingenommen. Nicht mehr als etwas über 6000 Thlr. fließen ihr an Zinsen von ausstehenden Kapitalien zu. Das übrige bezieht sich meist aus den Staatskassen und den Kommunal-Fonds; eine andere ergiebige Quelle sind auch die Collecten, welche aus den Stadtbezirken und Kirchen, welche d. B. im verflossenen Jahre allein 36 612 Thlr. betragen haben. Von dem Ertrag der Haus- und Miethsteuer allein hat die Armen-Direktion im v. J. 90,000 Thlr. Zuschuß bezogen. Ausgegeben hat sie in dem nämlichen Jahre 312,537 Thlr. Hauptposten dieser Ausgaben bilden: Armen-Unterstützungen 108 876 Thlr., Krankenpflege 21,714 Thlr., Armen-Schulwesen 97,489 Thlr. Was das Armen-Schulwesen Berlins

betrifft, so ist es erfreulich, zu bemerken, daß der Schulbesuch im Jahre 1834 zugenommen hat (10,600 Kinder, 1833 nur 9425 Kinder). Von dem neu zu erlassenden Gesetze wegen des Schulbesuchs der auf Fabriken arbeitenden Kinder lassen sich in dieser Beziehung wohlthätige Wirkungen erwarten. Vor 10 Jahren (1824) betrug der Aufwand für den Unterricht armer Kinder 9000 Thlr.; im verflossenen Jahre 37,700 Thlr. und dennoch schwillt dieser Zweig der Armen-Verwaltung bei uns so sehr an, daß zu fürchten steht, die Kommune werde in Zukunft nicht mehr dafür aufkommen können. Was das hiesige Arbeitshaus betrifft, so befinden sich durchschnittlich täglich 840 Hülfslinge darin, wiewohl der Etat nur auf 800 Personen festgesetzt ist; in den Winter-Monaten hat sich die Anzahl sogar bis auf 1000 vermehrt. Die Einnahmen dieser Anstalt im Jahre 1834 betrugen 45,605 Thlr., die Ausgaben 42,824 Thlr. (Schwab. M.)

Nachrichten aus Stuttgart zufolge, war der Herr Ober-Präsident von Württemberg am 13ten dort eingetroffen, um sein neues Amt anzutreten.

Düsseldorf, vom 30. Juni. — Ein täglich allgemeineres Interesse erregt zu Neuss und in der Umgegend die Schiffbarmachung der Elbe, welche die durch Wassermangel jetzt meistens unterbrochene Verbindung mit dem Rheine auf eine Weise zu sichern bestimmt ist, daß auch die größten Rheinschiffe zu allen Zeiten des

Jahres die hiesige Stadt erreichen können. Der Anfang der Arbeiten ist nur von der Genehmigung der Königl. hohen Ministerien abhängig, die von einer Staatsbehörde, welche bei gemeinnützigen Anlagen dieser Art so sehr fördernd und unterstützend eingreift, nicht zu bezweifeln steht. Nach reiflich erwogenem Plane soll die Schiffarmachung durch Austiefung und Erbreitung des Flußbettes bewirkt werden, und einen schon gesicherten Kosten-Aufwand von etwa 40,000 Thlr. erfordern. Mehrere hundert Menschenhände werden dabei Monate lang dauernde Beschäftigung finden. Neben männlichen andern Vortheilen geschieht dadurch der fruchtbaren Umgegend ein wesentlicher Dienst, indem den Versendungen nach den Niederlanden ein leichter und rascherer Weg eröffnet wird.

Köln, vom 6. Juli. — Am 25. Juli wird sich die Gesellschaft der Aktionäre für die Eisenbahn von Köln nach Eupen, zum Anschluß an jene nach Antwerpen, unter der Firma: „Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft“, in ihrer ersten General-Versammlung konstituieren, um sodann die Königl. Genehmigung der Statuten und die definitive Konzession nachzufuchen. Von der Richtung, Linie der Bahn wird gerühmt, daß sie den kürzesten, wohlfeilsten und in Bezug auf das Gefälle günstigsten Weg darstellt, welcher zwischen Köln und der Grenze nur immer ausfindig zu machen ist. Denn die Länge beträgt nur 1184 Meilen, nur 39 Fuß verlorene Steigung kommen vor, das Gefälle wird von Köln bis Weisweiler durchschnittlich mit $\frac{1}{100}$, und aber auf dem höchsten Punkte, der Wasserscheide bei Belven, mit $\frac{1}{150}$, ansteigen.

Die Dampfschiffahrt auf dem Rhein hat sich während der letzten sechs Monate noch mehr vervollkommenet. Sie ist zwar in diesem kurzen Zeitraum nur mit Einem neuen Fahrzeuge, der Agrippina, im Dienst zwischen Rotterdam und Köln, vermehrt worden; allein auf den Werften von Ruhrort befinden sich deren für den Dienst von Köln aufwärts noch zwei im Bau, wovon das eine, der Kronprinz von Preußen, in zwei Monaten in Dienstthätigkeit tritt, das andere aber, der Deutch, erst im nächsten Frühjahr sich anschließen kann. Das erstere dieser beiden Schiffe ist bereits im vorigen Monate ins Wasser gegangen, und von ihm gesagt worden: daß Rheineswellen nie eine edlere Schiffsform befüllt haben, daß sie neu und eigenthümlich sey, und ein bedeutender Fortschritt in der Nautik von ihr erwartet werde. Ein drittes neues Schiff ist von der Rheinischen Gesellschaft in Köln bereits wieder in Bestellung gegeben, um die leer gewordene Baustelle des Kronprinzen sogleich einzunehmen. Die in Dienstthätigkeit gesetzte, der Niederländischen Gesellschaft angehörende Agrippina ist ein kolossales, und in Form dennoch elegantes, dreimastiges Schiff von 200 Fuß Länge! Es zeichnet sich durch einen imponirenden Bau vorzüglich vortheilhaft aus. Keines der auf dem Rheine fahrenden Dampfschiffe hat solche ausgedehnte und bequeme Räume, wie dieses Fahrzeug. Die vielen schon vorhandenen Schlafstellen können auf

50 gebracht werden, was bei der dem Schiff angewiesenen Fahrt zwischen Rotterdam und Köln, welche häufig die Nacht mit in Anspruch nimmt, für die Reisenden äußerst angenehm ist. Aber nicht allein ist die Anzahl der Schiffe fortwährend steigend, sondern auch ihre Dienstthätigkeit wird vermehrt. So fahren bei dem fortgesetzten täglichen Dienste, mit den schon vorhandenen Schiffen, deren nunmehr zwei an zweien Tagen in der Woche von Köln nach dem Mittel- und Ober-Rhein, und ebenfalls zwei an einem Tage in der Woche von Köln nach dem Niederrhein. Dadurch ist es möglich gemacht, von Straßburg am andern Tage in Köln, am dritten in Rotterdam und am fünften Tage Morgens in London einzutreffen, ohne dabei einer bequemen Nachtruhe im Bette zu entbehren. Ein Courier, der jüngst Mittwoch Wien verließ, und das Dampfschiff auf dem Oberrhein bestieg, war am folgenden Mittwoch Morgens schon in London angekommen! Die Rheinische Dampfschiffahrt-Gesellschaft, welche die Strecke von Köln bis Straßburg durchfahren läßt, und nach Basel hinstrebt, begann im Jahre 1827 ihre Wirkamkeit mit einem Schiffe zwischen Köln und Mainz. Jetzt sind deren schon 7 im Dienst; im künftigen Jahre wird diese Zahl auf 9 angewachsen seyn. Zwischen Rotterdam und Köln fahren bereits 8 Dampfschiffe, ungerchnet zwei Schlepp-Dampfschiffe, die dem Handel je länger je mehr eine wesentliche Wohlthat zu werden versprechen. Die Niederländische Gesellschaft hat auch sehr Kurzem eine direkte Fahrt von Rotterdam nach Düsseldorf und vice versa eingeleitet, welche als eine große Vervollkommenung der Rhein-Dampfschiffahrt zu betrachten ist.

Elberfeld, den 1ten Juli. — Das hiesige Eisenbahn-Comité macht bekannt: „Die Subscriptionen belaufen sich heute (1ten) auf 3101 Aktien zu 100 Thlr. wovon 2177 Aktien für die Bahn nach der Ruhr und 924 Aktien für die Bahn nach Düsseldorf bestimmt sind. Es ist also in Elberfeld allein schon über ein Viertel für die beiden Bahnen des erforderlichen Kapitals gezeichnet.“

De s t e r r e i c h.

Wien, vom 15. Juli. (Privatmittheil.) — Der K. K. Hofrath Fürst Rudolph Kinsky, ist, wie die Allgemeine Zeitung schon voriges Jahr andeutete, zum Präsidenten der Landesregierung im Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns ernannt, und ihm, so wie dem Erzbischof von Lemberg, Herrn Franz de Paula Wischitzky, die K. K. Geheimrathswürde verliehen worden, in welcher Eigenschaft heute Mittag Beide ihren Dienst eib in die Hände S. Majestät des Kaisers abgelegt haben. Nach dieser Handlung wollte S. Majestät der Kaiser den Erzherzog Maximilian von Este, welcher noch immer an Gichtbeschwerden leidet, mit einem Besuche beehren. S. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Este schreitet der Genesung rasch entgegen und wird wohl schon in den nächsten Tagen wieder

ausgehen können. — Aus Florenz ist der K. K. außerordentliche Gesandte Graf v. Senff, Pilsach in Urlaub hier eingetroffen; vermuthlich wird sein Aufenthalt da hier einige Monate dauern. Der K. K. Gesandte am Russischen Hofe, Graf Fiquelmont, der sich ebenfalls in Urlaub hier aufhält, hat sich nach Baden begeben, um die dortigen Heilquellen zu gebrauchen. — Aus Semlin meldet man mit den heute eingegangenen Briefen die Ankunft des Türkischen Vorschalters Ferit Ahmed Pascha in der dortigen Contumaz.

Die in einigen Deutschen Blättern enthaltene Erzählung von der Flucht Griechischer Truppen nach Larissa, Salonichi u. s. w., und deren Uebertritt zum Jesuitismus wird durch Augenzeugen dahin berichtigt, daß diese Vorgänge nicht in dem Monate Mai, sondern in den früheren Monaten Januar, Februar und März fielen. Es waren ungefähr 60 Mann von den in Deutschland gewordenen Truppen, und größtentheils Leute, die wegen ihres unordentlichen Lebens schon lange berüchtigt waren. Die Erwartung große Vortheile zu erwerben, war ihr einziger Beweggrund. Allein diese wurde bitter getäuscht und ihre Lage soll jetzt sehr betrübt seyn. Ältere Nachrichten aus Griechenland haben dieser Desertionen öfters erwähnt, und die Griechische Regierung hat, um diesem Uebel zu steuern, sich bekanntlich veranlaßt gesehen, die Deutschen Truppen an der Türkischen Grenze, durch Griechische ersetzt zu lassen, seit welcher Zeit kein ähnlicher Fall mehr vorgekommen ist.

Die Ofner und Pesther Zeitung vom 9. Juli enthält folgende Nachrichten vom Dampfschiff Franz I. vom 26. Juni: „Schon gestern, sogleich nach unserer Abfahrt von Pest, umhüllte uns ein über das Ofner Gebirge herabgelegener dichter, um diese Jahreszeit ungewöhnlicher Nebel dergestalt, daß wir zwischen Zeteny und Ereseny jeder Aussicht beraubt, nur der Geschicklichkeit des Schiffscapitains es zu verdanken hatten, nicht auf irgend eine Sandbank gerathen zu seyn. Heute (26. Juni) jagte den ganzen Vormittag eine elektrische Wolke die andere; Nachmittags erhob sich zwischen 2 und 3 Uhr mit starkem Brausen ein Westwind, welchem ein Regenguß in der Strecke zwischen Budapest und Neusatz aber über eine Viertelstunde ein beinahe harthausgroßer dichter Hagel folgte. Nicht uninteressant war der Anblick, welchen die Hagelschläge auf die Donausturben und das Gegenströmen derselben in mannigfaltigen Formationen gewährten, höchst betrübend jedoch war das Gefühl, die eben im schönsten Sommergewande prangenden Blumen und in üppigster Blüthe begriffenen Weinärten Slavoniens und Sirmiens niedergeschmettert zu wissen. Mehr als sieben Donaumühlen beider Ufer zählte ich zertrüffelt, halb oder ganz zerbrochen, weit von ihren Ankern weggeschleudert. In Peterwardein und Semlin blieb kein Garten verschont; die meisten reich mit Obst beladenen Bäume wurden an ihren

Ästen oder Stämmen gebrochen, ja sogar sammt den Wurzeln ausgerissen.“

Deutschland.

München, vom 8. Juli. — Das Intelligenzblatt des Isarkreises publicirt das Erkenntniß, wonach der (stüchtige) Handelscommis Gustav Kiefler aus Leipzig, wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung zweiten Grades, zur öffentlichen Abtödtung vor dem Bildniß Sr. Maj. des Königs, zu vierjähriger Arbeitshausstrafe (geschärft durch alljährliche, am 4. Juli beginnende Einsperrung in einem einsamen finstern Kerker, abwechselnd mit Wasser und Brod auf 4 Tage) verurtheilt, und nach erstandener Strafe des Landes verwiesen wird. Der Staat trägt, wegen Mittellosigkeit des Inquisiten, die Untersuchungskosten.

Karlsruhe, vom 11. Juli. — Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzessin von Weira und die Prinzen Karl, Johann und Ferdinand von Spanien sind gestern Abend von Leopoldshafen, bis wohin Höchstdieselben die Reise zu Wasser gemacht hatten, hier angekommen; und in dem Gasthose zum Englischen Hof abgestiegen. S. K. H. haben heute bei Hofe gespeist, und werden dem Vernehmen nach morgen ihre Reise fortsetzen.

Die erste Kammer hat gestern in einer geheimen Sitzung, welcher die Mitglieder der zweiten Kammer auf der Gallerie beizuhöhen, sich nach dem Antrage der Kommission einstimmig für den Beitritt des Großherzogthums zum Zoll-Vereinigungs-Vertrage ausgesprochen.

Braunschweig, vom 2. Juli. — Der Herzog ist von Blankenburg hierher zurückgekehrt, und wird das im Gothischen Geschmacke verzierte Lustschloß, welches bei Richmond erbaut und mit Mauer und Graben umgeben ist, bald beziehen können. Auf der Höhe des Hüfels, woran es liegt, läßt ein hiesiger Kaufmann seit drei Monaten an einem artesischen Brunnen graben, wobei der Bohrer bereits unter der Meeresfläche in einer Tiefe von 240 Fuß geht, und seine ausgehobenen Eisenspäße besonders an ihrem Schraubenrande, womit sie die inneren Erdschichten am ersten berühren, sich so magnetisirt zeigen, daß ihre Anziehungskraft auf pfundschwere Eisenstücke sich wirksam erweist.

Rußland.

St. Petersburg, vom 8. Juli. — Sr. Majestät der Kaiser haben bei Gelegenheit der Bestätigung der hier zu errichtenden Rechtsschule das nachstehende Schreiben an den Prinzen Peter von Oldenburg erlassen: „Unsern geliebten Neffen, dem Prinzen Peter von Oldenburg. Nach Bestätigung Ihrer Vorschläge zur Errichtung einer Schule der Rechtswissenschaft halte Ich es für eine angenehme Pflicht, Ihnen zu erkennen zu geben, wie sehr Ich den Werth Ihrer Idee und die Art der Verwirklichung derselben zu schätzen weiß. Diese

Idee ist Ihnen durch angeerbte Liebe zum Vaterlande eingebläst worden, und die zu deren Realisirung getroffenen Maßregeln beurkunden Ihre Bereitwilligkeit, zu dessen Besten aus eigenen Mitteln so bedeutende Opfer zu bringen. Ich bin überzeugt, daß Sie auch keine Mühe sparen werden, diese Schule zu organisiren, und durch Ihre Fürsorge den Unterricht in solcher, wie auch die moralische Erziehung, auf jene Stufe der Vollkommenheit zu bringen, welche Ihrer ursprünglichen Absicht angemessen ist. Empfangen Sie die Versicherung Meiner aufrichtigen Erkenntlichkeit. Ich verbleibe Ihnen stets wohlgenegen.

St. Petersburg, den 12. Juni 1835.

M i l o l a u s.

In einem Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat vom 11. Juni heißt es: „Da den Hebräischen Kaufleuten erster Gilde die Handelsrechte nur in einigen Gouvernements und Bezirken gestattet sind, so halten Wir es für billig, ihnen in Betreff der Gildensteuer gegen andere Kaufleute derselben Gilde, welche das Recht, überall Handel zu treiben, genießen, Erleichterung zu ertheilen, und befehlen: Vom Jahre 1836 an sollen von ihnen für die Berechtigungs-Certificate auf den Handelsbetrieb, anstatt 2200 Rub., 1800 Rub., außer den städtischen und Land-Abgaben, erhoben werden.“

Odessa, vom 23. Juni. — Der Erzbischof von Kischneff und Chotin ist hier angekommen, und der Staats-Secretair, wirkliche Geheimerath Willamoff, der einige Tage in hiesiger Stadt zugebracht hat, ist gestern von hier nach Sebastopol abgereist.

Die hiesigen künstlichen Mineralbrunnen kommen jetzt immer mehr in Aufnahme, und man erwartet in diesem Sommer, besonders wenn erst die Guts-Besitzer der benachbarten Provinzen zum Gebrauch der Seebäder nach Odessa kommen, eine sehr starke Benutzung derselben.

P o l e n.

Warschau, vom 12. Juli. — Der General-Adjutant Rautenstrauch ist nach Kalisch abgereist, um die ihm übertragenen Anordnungen zu dem dortigen Mandat ausführen zu lassen; er wird heute wieder hier zurück erwartet. Der General-Adjutant Rüdiger hat sich auf einige Tage nach Plozk begeben.

Durch eine Verordnung des Administrations-Raths vom 30. Juni wird festgesetzt, daß die Filial-Kirchen, welche die Eigenthümer von Gütern zu ihrer eigenen Bequemlichkeit oder zur Bequemlichkeit ihrer Bauern oder aus anderen Rücksichten, ohne Beihilfe der Eingepfarrten, haben erbauen lassen, auch auf deren eigene Kosten reparirt werden müssen, ohne daß sie dadurch von der Verpflichtung befreit werden, zu nöthigen Reparaturen der Parochial-Kirche oder nöthigenfalls zum Bau einer neuen Parochial-Kirche ihren Theil beizutragen, wogegen aber diejenigen Filial-Kirchen, welche zum Nutzen des ganzen Kirchspiels, entweder wegen des zu

großen Umfangs desselben oder wegen anderer Hindernisse, welche den Bewohnern einer gewissen Anzahl von Dörfern den Besuch der Parochial-Kirche erschweren, errichtet worden sind, und in denen alle gottesdienstlichen Handlungen stattfinden, auch, so wie die Parochial-Kirchen, auf Kosten des ganzen Kirchspiels reparirt oder neu aufgebaut werden sollen.

Auf den letzten Warschauer Märkten zahlte für den Korz Roggen 17½ — 19½ Fl., Weizen 20 — 22 Fl., Gerste 16 — 18 Fl. und Hafer 11½ — 13½ Fl.

F r a n z e i s.

Paris, vom 8. Juli. — Folgende 6 Mitglieder der Französischen Akademie sind, gemeinschaftlich mit dem immerwährenden Secretair, mit der Abfassung einer Geschichte der Französischen Sprache beauftragt: die Herren Ch. Robier, Jouy, Droz, Roger, Campenon und v. Pongerville.

Es heißt, daß der bekannte Seefahrer Herr Dumont d'Urville, der schon einmal auf dem Astrolabe eine Reise um die Welt gemacht hat, nächstens eine zweite wissenschaftliche Expedition für Rechnung der Regierung unternehmen werde; er hat sich vor einigen Tagen von hier nach Toulon begeben.

Der Constitutionnel macht in Bezug auf die Bildung einer Englisch-Französischen Flotte zur Beaufsichtigung der Spanischen Küsten folgende Bemerkungen, die das Ministerium nicht sogleich unbeantwortet lassen kann: „Die Note, welche die Regierung in Betreff der Bildung eines Englisch-Französischen Schwaders hat bekannt machen lassen, hat zuvörderst, dem diplomatischen Corps gegenüber, eine Schwierigkeit in Anregung gebracht. Die Bestimmung jener Flotte kann für Niemanden ein Geheimniß seyn; sie wird ohne Zweifel den Auftrag erhalten, die Transporte an Waffen und Kriegsmunition zu verhindern, welche Don Carlos von mehreren Punkten Europa's erhält. Hierbei nun erhebt sich eine der kitzlichsten Fragen des Völkerrechts; der Handel der Neutralen ist nur in dem Falle untersagt, wenn einer der kriegführenden Theile eine Blockade erklärt, und über diesen Punkt erkennen sich England und Frankreich zu verschiedenen Theorien. Wenn man den Französischen Grundsatz annimmt, daß die Flagge die Waare deckt, so wird die Flotte unnütz; denn ein Neutraler braucht alsdann nur die Russische, Oesterreichische oder selbst nur die Holländische Flagge zu führen, um vor jeder Durchsuchung und Verhinderung seiner Fahrt gesichert zu seyn. Wenn man dagegen den Englischen Grundsatz annimmt, nämlich das Durchsuchungsrecht, so wird die Maßregel allerdings wirksamer, denn man kann es alsdann verhindern, daß die Zufuhren an ihren Bestimmungsort anlangen; aber hier entsteht eine andere Schwierigkeit; man muß nämlich alsdann das Russische, Oesterreichische oder Holländische Schiff aufbringen und es durch ein Präsen-Gericht verurtheilen lassen. Ueber diese verschiedenen Punkte sind,

wie man sagt, Erklärungen verlangt worden, und es wird versichert, man habe einen Mittelweg ausfindig gemacht, wodurch die definitive Lösung der Schwierigkeit umgangen würde. Es soll nämlich keine Blokade, und also auch kein Confiscations- und Preisenrecht gegen die Neutralen ausgeübt werden; aber jedesmal, wenn die Englisch-Französischen Kreuzer einem verdächtigen Schiffe begegnen, werden sie Jagd auf dasselbe machen, und es durchsuchen; man wird die Ladung nicht wegnehmen, aber dem Schiffe befehlen, sich zu entfernen, und es verhindern, an den Küsten Spaniens zu landen. Dies ist ohne Zweifel ein Mittel, wie ein anderes; aber wie soll dasselbe in Ausführung gebracht werden? Wenn das neutrale Schiff unter dem Schutze seiner Flagge sich weigert, die Befehle der Kreuzer auszuführen; wenn es sich widersetzt oder entwischt, welche Strafe soll und darf ihm zuerkannt werden? Muß man nicht immer zu der provisorischen Beschlagnahme oder zur Confiscation des Schiffes gelangen, welches Kriegs-Contrebande geladen hat? Die Schwierigkeit würde auf diese Weise stets dieselbe bleiben, und wir sehen keine Möglichkeit ein, wie eine Blokade-Erklärung vermieden werden könnte."

Der König Ludwig Philipp hat zu dem in Straßburg zu errichtenden Denkmal für Gutzenberg die Summe von 1700 Franken unterzeichnet.

Mehrere der in Frankreich anwesenden Polnischen Flüchtlinge, denen unter der Hand zu verstehen gegeben worden, daß sie in Spanische Dienste treten möchten, haben sich geweigert, dieser Aufforderung zu genügen.

Die Cholera, die in Toulon schon im Abnehmen war, scheint aufs neue um sich zu greifen. Das Bulletin vom 2ten zum 3. Juli enthält 47 neue Erkrankungen, und 16 Todesfälle. Die Gesamtzahl der ersten beläuft sich gegenwärtig auf 183, die der letzteren auf 77.

In der großen Oper wird jetzt Robert der Teufel zum 130sten Male gegeben.

Die neue Hamburger Zeitung schreibt aus Paris, vom 10ten Juli: Ein neues Prozeß-Ungeheuer scheint im Anzuge, bevor noch das alte nur zum Theile erlediget worden; denn, wenn auch darüber, ob wirklich eine Verschwörung gegen das Leben des Königs neuerdings im Werke gewesen, erhebliche Zweifel obwalten, so ist doch so viel ausgemacht, daß die Polizei eine solche Verschwörung entdeckt hat, so weit sich anders nicht existente Dinge, oder doch Dinge von bestrittener Existenz entdecken lassen. Noch schweigen freilich die offiziellen Blätter über jene Verschwörung, allein sie sehen sich bereits durch das heutige Journal des Débats zu desfalligen Mittheilungen provocirt, und das gedachte Blatt würde sich eine solche Provocation gewiß nicht gestatten haben, wenn es nicht wüßte, dadurch den Wünschen der Regierung entgegenzukommen. „Seit etwa drei Tagen — sagt es — trägt man sich mit einem Gerüchte von der Entdeckung einer gegen das

Leben des Königs gerichteten Verschwörung. Schon sollen die als Autoren dieses Complottes designirten Individuen zur Haft gebracht worden seyn. Noch haben wir über diese Materie durchaus Nichts in Erfahrung bringen können. Wir erwarten mit Zuversicht, daß die Behörden nicht säumen werden, wissen zu lassen, was von jenem Gerüchte zu halten steht.“ — Was nun auch immer an jenem Gerüchte seyn mag, für diesesmal darf man sich mit der Hoffnung schmeicheln, daß die Regierung die gemachten Erfahrungen im Gebiete der politischen Prozesse zu Rathe ziehen, und nicht abermals, dem ersten Impulse Raum gebend, ein neues Prozeß-Ungeheum einzuleiten wird, bevor nicht das Vorhandenseyn einer zureichenden Veranlassung auf eine solidere Weise als bis jetzt unter ähnlichen Umständen der Fall gewesen, hergestellt seyn wird. Schon der Bergerische Pistolenschuß-Prozeß und dessen, dem Angeklagten günstiger Ausgang, warf auf den allzu ergebnen Dienstleister des Polizei-Personals, welches sich um jeden Preis unentbehrlich machen möchte, den Verdacht der Autorschaft an jenem unverfänglichen Schusse.

Ein Schreiben aus Paris vom 6ten meldet, daß sich eine Menge von Pairs und Beamten an demselben Tage nach Neuilly begeben habe, um dem Könige Ludwig Philipp zu der Entdeckung einer angeblich gegen die Person Sr. Majestät gerichteten Verschwörung Glück zu wünschen. Was der Sache Wahrscheinlichkeit verleihe sey das geheimnißvolle Wesen der Polizei, so wie der Umstand, daß 5 Personen in der Nacht vom 5ten auf den 6ten d., so wie zwei andre am Morgen des 6ten d. verhaftet worden. Man giebt ihnen Schuld, dem Könige nach seiner Rückkehr von Neuilly nach den Tuilerieen haben aufzauern zu wollen, und zwar an dem Ray, welcher die Königl. Gärten von der Seine trennt und sich vom Pont St. Louis nach dem Pont Royal erstreckt. Der Ort würde gut gewählt seyn, wenn die Mörder nicht auf ihre eigene Sicherheit bedacht wären, da zwischen beiden Brücken nichts als der Fluß auf der einen Seite und eine Mauer auf der andern zu finden ist. An ein Entkommen wäre jedoch nicht zu denken gewesen, da starke Militairposten an beiden Seiten aufgestellt sind. (Hamb. E.)

Der Temps enthält Folgendes: „Der Pairschoß schien gestern mehr mit der großen und neuen republikanischen Verschwörung beschäftigt, welche das Gespräch des Tages ist, als mit dem vor ihm schwebenden Prozesse. Ein Pair von Frankreich, der unter der Kaiserlichen Regierung wichtige Aemter bekleidete, las einigen seiner Kollegen eine herrliche Stelle aus Montesquieu vor, wo der große Schriftsteller sagt: „Wenn ein Staat alle 24 Stunden bedroht wird, so muß ein großer Fehler in seiner Verfassung liegen, oder er wird von seiner Polizei betrogen.“

Man versichert, daß in den letzten 2 Tagen einige 30 junge Republikaner in verschiedenen hiesigen Stadtvierteln verhaftet worden sind.

Nachdem in der heutigen Sitzung des Pairshofes das Zeugenvorhöre gegen die Lyoner Angeklagten beendet worden, stellte der General-Prokurator den längst erwarteten Antrag, daß man den Prozeß der Lyoner von dem der übrigen Angeklagten trenne, und demnach sofort zu den Plaidoyers und Urtheilsprüchungen in Betreff Jener schreite. Von den Advokaten erklärten sich einige in dem Interesse ihrer Klienten mit dieser Scheidung einverstanden; Andere bekämpften sie aus dem bekannten Grunde, daß bei einem solchen Verfahren der Begriff des Komplottirens und mit ihm der einzige Vorwand, weshalb die Angeklagten dem Forum der Jury entzogen worden, verloren gehen würde. Eben deshalb aber trat der Advokat Favre dem Ansuchen des General-Prokurators bei, indem sich aus demselben ergebe, daß keine Konnexität, mithin auch kein Komplott vorhanden sey. Der General-Prokurator seinerseits war wieder der Meinung, daß die Trennung des Prozesses die Konnexität nicht ausschliesse. Der Angeklagte Baune brachte noch einmal die Zulassung der Verteidiger zur Sprache, wobei er daran erinnerte, daß man den Advokaten Dupin und Berreyer dem Vater bei der Verteidigung des Marshalls Ney das Wort entzogen habe, als sie ihr Hauptargument, nämlich die Capitulation von Paris, hätten geltend machen wollen. Der Pairshof, sagte der Redner hinzu, werde doch hoffentlich unter den jetzigen Umständen dieses despotische Verfahren nicht wiederholen wollen. Baune ließ sich schließlich in eine ausführliche Entwicklung seiner republikanischen Grundsätze ein. Nachdem er seinen Vortrag beendet hatte, sagte ihm der Präsident: „Dadurch, daß der Gerichtshof Ihnen ruhig bis zu Ende zugehört hat, hat er bewiesen, daß er Alles vernehmen kann, und daß er kein Feind der freien Verteidigung ist. Was sie indessen verlangen, kann Ihnen nicht gewährt werden, da der Gerichtshof bereits entschieden hat, daß nur Advokaten als Rechtsbeistände zugelassen werden sollen. Was übrigens die von Ihnen dargelegten politischen Ansichten betrifft, so kennt Frankreich bloß die verfassungsmäßige Monarchie, und es bedarf keines republikanischen Advokaten, um über Fragen zu plaidiren, die gar nicht zu erörtern sind. Nicht wegen ihrer Grundsätze, sondern wegen ihrer Handlungen haben die Angeklagten sich zu verantworten. Zur Erörterung von Thatfachen ist aber jeder couvertirte Advokat hinreichend, und diejenigen, die ihnen beigegeben worden, sind mit dem Gegenstande des Prozesses so vollkommen vertraut, daß sie ihnen in jeder Beziehung genügen müssen.“ Baune erklärte hierauf, daß er unter diesen Umständen an den Verhandlungen keinen weiteren Antheil nehmen werde, und die übrigen anwesenden Angeklagten, 60 an der Zahl, stimmten ihm hierin einmüthig bei. Die Pairs zogen sich nun in ihre Rathungszimmer zurück, um dem obigen Antrag des General-Prokurators in Erwägung zu ziehen. Bei dem Abgange der Post war die Entscheidung noch nicht erfolgt; doch leidet es keinen Zweifel, daß sie bejahend ausfallen werde.

Es bestätigte sich, daß La Roncière an den Cassationshof gegangen ist. Aus dem Umstande, daß die Jury den Angeklagten mit mehr als 7 Stimmen für schuldig erkannt hat, haben mehrere Personen gefolgert, daß von den Geschwornen 8 für und 4 wider ihn gestimmt hätten. Dies ist aber ein Irrthum; wären die Geschwornen auch einmüthig gewesen, so hätte das Verdict nichtbedeutender: „Ja, mit einer Majorität von mehr als 7 Stimmen“ gelautet, da dies die gesetzliche Formel ist.

Dem Vernehmen nach haben die Herren Obilon-Varot und Berreyer, als die Verteidiger der Familie Morell in dem La Roncièreschen Prozesse, jedeswedes Honorar abgelehnt.

In der Gazette de France liest man: „Die Nachricht von dem Tode des Herzogs von Bordeaux, die man so eifrig in Paris zu verbreiten suchte, hat ihre vollständige Widerlegung durch die neuesten Briefe aus Prag erhalten. Während man an der hiesigen Börse das Gerücht von einer schweren Krankheit, und sogar von dem Tode des Herzogs von Bordeaux ausprengte, beschäftigten sich seine Freunde mit der Vermählung des jungen Prinzen, dessen Gesundheitszustand nicht den geringsten Grund zur Besorgniß darbietet. Mehrere Briefe des Herrn Frayssinous, der Frau von Melai, des Herrn Trebuquet, sind in Paris eingetroffen; alle geben die zufriedenstellendsten Details über die Gesundheit des jungen Prinzen.“

Der Graf von Colomby, ein Bruder des Herrn Zea Bermudez, hat ein Schreiben in die hiesigen Zeitungen einwerfen lassen, worin er gegen die von dem Courier français aufgestellte Behauptung protestirt, daß Herr Zea sich bloß in der Absicht nach Eßlitz begeben habe, um bei der dortigen Zusammenkunft mehrerer Monarchen im bevorstehenden Herbst neue Unterhandlungen zu Gunsten des Don Carlos anzuknüpfen. Herr Zea (bemerkt der Graf Colomby) begeben sich Niß nach Baden oder Eßlitz, um seine sehr geschwächte Gesundheit wiederherzustellen.

Der Präsekt des Departements der Niederrhein hat folgende Anzeige in das Journal de Rouen einwerfen lassen: „Die von mir erlassene Bekanntmachung über die Anwerbungen für die Fremdenlegion, die in Spanische Dienste übertritt, ist als null und nichtig zu betrachten, indem über den Anwerbungsmodus noch durchaus kein definitiver Beschluß gefaßt worden ist.“

Ein gestriges Abendblatt will wissen, daß der Polnische General Dembinski das Kommando der Fremdenlegion übernommen, und täglich Konferenzen mit dem Herzoge von Frias habe. „Der Herzog,“ heißt es in diesem Artikel, „hat mit dem General ein Abkommen getroffen, wonach in Paris 2800 Mann und unter diesen 500 Kavalleristen und etwa eben so viel Artilleristen ausgeübt werden sollen. Die Infanterie wird unter den Befehlen des Obersten Schwarz stehen, und sich auf dem Rhône über Lyon nach Avignon und von hier über Montpellier und Perpignan nach Figueras in Spa-

nien begeben, 'um endlich durch Catalonien und Aragonien nach Pampelona zu gelangen. Die Fremdenlegion wird in Barcelona landen, und zu jenem Freiwilligen-Corps stoßen, das die Vorhut bilden soll. Die einzige Schwierigkeit, die jene von dem Obersten Schwarz geleiteten Anwerbungen noch finden, besteht in dem Mangel an Equipirungs- und Bewaffnungs Gegenständen, die der Spanische Votschafter noch aus den Staatsmagazinen zu erhalten hofft. Bekanntlich hat der Französische Schatz der Königin Christine schon zwei Millionen Franken zur Vorkostung des Soldes der Armee vorgeschossen, und der General Dembinski schmeichelt sich nun, daß die Französische Regierung auch ihm die zu den Anwerbungen erforderlichen Fonds anweisen werde. Eine große Menge Polnischer Offiziere wollen alsdann in Spanische Dienste treten."

Der Marschall Clauzel, dessen Ernennung zum General, Gouverneur der Afrikanischen Besitzungen noch immer nicht im Moniteur erschienen ist, gedenkt in der ersten Hälfte des künftigen Monats nach Algier abzugehen.

Der heute im Journal des Débats erschienene Artikel, daß sich die Pforte geweigert habe, ein Französisches und ein Englisches Kriegsschiff, die beide nur harmlose Zwecke gehabt, die Dardanellen passieren zu lassen, wurde an der Börse benutzt, um die Fonds herunterzudrücken. Es hieß, diese beiden Expeditionen wären von den Kabinetten von Paris und London nur deshalb abgeschickt worden, um einen plausiblen Vorwand zu kräftigeren Reclamationen gegen den Vertrag von Untiar-Skelessi zu haben, der allen Kriegsschiffen, mit Ausnahme der Russischen, die Einfahrt in die Straße der Dardanellen untersagt, und gegen den man schon, aber vergebens, protestirt hat.

Es heißt, die Regierung habe Depeschen aus Washington erhalten, die keinen Zweifel übrig ließen, daß die von Frankreich geforderten Erklärungen abgegeben werden würden. Das Journal des Débats sagt in dieser Beziehung: „Obgleich die Oppositions-Blätter sich fortwährend schmeicheln, daß die Amerikanische Angelegenheit noch nicht beendigt sey und daß sie möglicher Weise neue Verwickelungen herbeiführen könnte, so glauben wir doch versichern zu können, daß dies eine abgemachte Sache ist."

Es hat sich hier ein Frauenverein für die Abschaffung der Sklaverei gebildet.

In Rizza soll die Cholera ausgebrochen seyn.

Man erwartet in Paris binnen Kurzem Madame Malibran auf ihrer Durchreise von London nach Italien. Sie wird hier, wie es heißt, ihre eheliche Verbindung mit Herrn Verrier auf die glänzendste Weise feiern. In London hat die große Sängerin in wenigen Monaten 100,000 Fr. verdient, und außerdem von dem Direktor des Theaters, Herrn Dunn, einen kostbaren Schmuck von Rubinen und Brillanten erhalten.

Spanien.

Neueste Nachrichten. Französische Blätter die über Hamburg von Paris vom 10. Juli eingetroffen, berichten:

Es sind hier Briefe aus Madrid vom 1. Juli eingegangen, worin es unter Anderem heißt: „Ein am 23ten v. M. aus London abgegangener Courier hat, wie es heißt, die Nachricht überbracht, daß Herr Mendizabal, den der Graf von Toreno mit Ungeduld erwartet, das ihm übertragene Portefeuille angenommen habe. Die Annahme des Generals Alava ist noch zweifelhaft. Der Unterstaatssecretair im Finanzministerium, Herr Uriarte, hat um seinen Abschied gebeten, und man glaubt, daß ihm derselbe bewilligt worden ist. Die Finanzkommission hatte gestern eine Konferenz mit Herrn von Toreno, die zu ihrer völligen Zufriedenheit ausgefallen ist. Die finanzielle Lage des Landes ist zufriedenstellend; (?) alle von der Regierung übernommenen Verpflichtungen, und namentlich auch die halbjährlichen Zinszahlungen, die nach dem neuerdings von den Kammern gefaßten Beschlusse in Paris und London stattfinden sollen, werden getreulich beobachtet werden. Schon jetzt sind die benötigten Gelder hierzu angewiesen. Man spricht von der nahe bevorstehenden Publication eines Dekrets in Betreff des Verkaufs der Güter der Jesuiten."

Die Madrider Hof-Zeitung vom 1. Juli enthält einen Bericht des General-Capitains von Extremadura, welcher meldet, daß die erste mobile Kolonne der Provinz Mancha die Insurgenten bei Prado de Minha in die Flucht geschlagen habe. Den 24. Juni hatte die von Gerador befehligte Schaar in der Gegend von Cantareija dasselbe Geschick.

Unter den Maßnahmen des neuen Ministeriums zeichnet sich die Ernennung einer Commission behufs Vorbereitung einer neuen Preß-Gesetzgebung aus. Die Commission besteht aus den beiden Procures Don Manuel Quintana und dem Bischof von Mallorca, dem Procurador Someruelos und zweien Beamten im Departement des Innern. Die Zusammensetzung dieser Commission wird nicht eben als eine günstige Vorbedeutung für die Freisinnigkeit des bevorstehenden Gesetzes-Vorschlages angesehen. Der Niederlegung der Commission ist nachstehender Bericht des Ministers des Innern. Hrn. Alvarez, Guerra, an die Königin-Regentin vorangegangen: „Señora! Erlauben Sie mir, die Aufmerksamkeit Ew. Majestät auf die Preßfreiheit zu lenken, die nach Einigen, der Krebs der heutigen Gesellschaft, nach Andern, eine Quelle des Heils ist. Beide Bezeichnungen kommen der Preßfreiheit mit gleichem Rechte zu, je nachdem sie von einem graden und gesunden Verstande, oder von einem künftigen, durch Parteigeist oder bödsichen Absichten besessenen Schriftsteller ausgedrückt wird. Es ist schwer, Señora, ein Gesetz abzufassen, welches dem Gedanken seine Freiheit ließe, ohne darum der Ablen Nachrede, der Verläumdung und der

Aufheberei freies Spiel zu lassen, denen sich ein, durch Groß, getränkte Eigenliebe, verkehrte Erziehung verderbtes Gemüth, oder gar der Hochverrath unter der Maske des Eifers für das öffentliche Wohl, so gern hingeben. Allein das Schwierige ist nicht unmöglich; und der Regierung Ew. Maj. kommt es zu, so gut als möglich die Regeln festzustellen, mittelst derer, ohne Nachtheil des Staates, der Genuß eines Rechts gesichert werde, welches von jeher als eine Nothwendigkeit unserer Gesellschaft, so wie selbige einmal constituirte ist, angesehen worden, abgesehen von der Frage, ob dieses Recht an sich gut oder schlimm ist. Es ist unumgänglich nothwendig, die Pressfreiheitsfrage in der nächsten Session der Cortes in Erwägung zu ziehen, und daher erforderlich, daß die Regierung Ew. Majestät denselben einen wohlbedachten Gesetz-Entwurf vorlege, um zu bestimmen, welches Princip vorherrschen solle, nämlich die vorgängige Censur, wie bisher, oder die freie Äußerung der Gedanken, mit strenger Ahndung ihrer Verirrungen. Um nun aber die Basis des einen und des anderen Principes festzustellen, bedarf es des Zusammenwirkens verschiedener Ansichten, und daher die Nothwendigkeit, eine Commission aufgeklärter Männer zu ernennen, die eben so sehr durch das Vertrauen, welches ihr früheres politisches Leben einflößt, als durch ihre Ergebenheit gegen den Thron Ew. Majestät ausgezeichnet seyn müssen. Gerufen Ew. Majestät diese Ansichten zu genehmigen, so werde ich Ihrer Wahl fünf zur Vorbereitung des angeordneten Gesetz-Entwurfs geeignete Männer vorschlagen, welcher Gesetz-Entwurf, nach vorgängiger Prüfung durch die höchsten Staatskörper, den Cortes in der gereiften und achtbaren Gestalt vorgelegt werden soll, deren die Gesetze bedürfen, welche bestimmt sind, den Glanz des Throns unserer Königin eben so sehr als das Wohl ihrer Völker zu sichern.

Dem Vernehmen nach, soll Cordova als zweiter Beschlehaber unter dem General Saarsfeld die Operationen in Navarra leiten.

Nach Briefen aus Sevilla vom 20sten v. M. war der Brigadier Malavita nebst mehreren anderen Karlisten daselbst hingerichtet worden. Man hatte aber schon wieder eine neue Verschwörung entdeckt, an welcher der Brigadier Tabra und mehrere andere vormalige Beamte Theil genommen hatten. Spät Abends soll auch der Erzbischof von Sevilla unter Aufsicht gestellt worden seyn.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 5ten meldet, daß der General Cordova mit den unter seinen Befehlen stehenden Truppentheilen am 5ten von Bilbao abgegangen ist, um gegen den General Moreno zu marschiren, der die Truppen des Don Carlos befehligt.

Der Moniteur enthält eine aus Bayonne vom 9ten datirte telegraphische Depesche des Inhalts, daß am 5ten in Saragossa ein Versuch zur Empörung unter

dem Rufe: „Es lebe die Verfassung von 1812“, gemacht, jedoch unterdrückt worden ist. Einige Offiziere sind verhaftet worden; die Ruhe wurde bald wieder hergestellt.

Der Phare de Bayonne vom 4ten d. berichtet, daß die Karlisten am 28. Juni Anstalt getroffen hätten, Puente de la Reyna zu beschießen, und daß mehrere Soldaten der Garnison hierdurch veranlaßt worden wären, zu ihnen überzugehen.

Am der Pariser Börse hieß es, die Insurrection in Saragossa wäre sehr ernstlich gewesen, und Puente de la Reyna wäre in die Gewalt der Karlisten gefallen. Außerdem waren noch mehrere ungünstige Gerüchte über die Lage der Dinge in Spanien in Umlauf. Unter Anderen erzählte man sich, daß der General Cordova, der am 5ten von Bilbao ausgerückt war, um gegen die Karlisten zu marschiren, schon am folgenden Tage dorthin zurückgekehrt sey, nachdem er von dem General Moreno auf das Haupt geschlagen worden; auch wollte man wissen, daß der Marschall Bourmont im Hauptquartier des Don Carlos angekommen sey.

Man meldet aus Barcelona unterm 30. Juni: „Es werden hier Vorkehrungen getroffen, um gegen die täglich sich mehrenden Insurgentenhäufen mit Nachdruck zu verfahren. Vom rechten Ebro-Ufer her hatte sich am 23ten ein aus Nieder-Argonien kommendes Karlisten-Corps der Stadt Tortosa bis auf 1 Meile genähert, wahrscheinlich in der Absicht, sich dieses Places zu bemächtigen; dieser Plan ist jedoch durch das plötzliche Erscheinen einer beweglichen Kolonne des Obersten Aspizcoz vereitelt worden, der die Karlisten nöthigte, weiter über den Fluß zurückzugehen.“

Der Phare de Bayonne vom 4. Juli erzählt: Den 28. Juni fand in Pampelona wegen Zumalacarreaguy's Tod ein großes Volksfest statt: es gab große Illumination, Ball, Wettrennen und patriotische Gesänge. Man schrie: „Es lebe die Constitution!“ und: „Tod dem Don Carlos und den Karlisten!“ Das Ganze endigte mit dem singirten Begräbniß Zumalacarreaguy's.

Nach der Gazette de France trat Don Carlos nach dem Tode Zumalacarreaguy's in die Mitte seiner Truppen und sprach folgendermaßen zu denselben: „Ich trete unter Euch, um meine Thränen mit den euren zu vermischen und den Verlust dessen zu beweinen, der von uns allen geliebt war. (Hier wurde er so bewegt, daß er seine Rede einige Minuten unterbrechen mußte.) Tapfere Krieger! Vertheidiger meiner legitimen Rechte! Ich stelle mich selbst an Eure Spitze; Euer Souverain wird Euch zum Kampfe führen; an Eurer Seite wird er siegen oder sterben!“ Diese kurze Rede, bemerkte die Gazette, habe die Truppen elektrisirt, und sie hätten unter dem Rufe: „Lang lebe der König!“ ihren heldenmüthigen Feldherren zu rächen und die Sache ihres Souverains bis zum letztem Athemzuge zu vertheidigen geschworen.

Erste Beilage

zu No. 166 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 20. Juli 1835.

S p a n i e n.

Ueber Zumalacarreay wird viel Absurdes geschwätzt; die Französischen Karlisten möchten ihn gerne zu einem legitimistischen Napoleon umstempeln, zu einem der größten Krieger aller Zeiten, Länder und Völker, und was dergleichen Uebertreibungen mehr sind. Die Wahrheit ist, er hat sich in dem von ihm begonnenen Provinzialkriege allen übrigen Spanischen Generalen, von denen manche seine früheren Kameraden und Mitgenossen an den Kämpfen der Guerillas gewesen sind, überlegen gezeigt. Er hatte für sich ein kernhaftes, gesundes, entschlossenes Spanien getrennt durch die Sitten und eine Sprache, die Baskische, welche mit keiner andern der Welt die geringste Gemeinschaft hat. Zumalacarreay war ein Bask von Geist und Herz, das ist sein Ruhm; seine Krieksführung; die ihn niegedes als großen General, aber überall als tüchtigen und entschiedenen Parteigänger, Haupt bewähren konnte, war schlau, reich an Auskunfts-mitteln und in den nöthigen Fällen rasch und entschieden. Vielleicht hätte er sich an der Spitze großer Heere als ein außerordentlicher Krieger gezeigt, vielleicht auch nicht. — Mit seinem Tode erliegen die Basken nicht, indem wahrscheinlich das revolutionaire Spanien gezwungen seyn wird, wie die Spanischen Bourbons seit hundert Jahren, die Freheiten derselben zu achten. Aber die persönliche Sache des Don Carlos, welche sich an den Baskischen Aufruhr mit Geschick anlehnte, erleidet einen fatalen Streich, denn es ist noch sehr zu bezweifeln, ob an Carlos oder einem andern General sobald ein neuer Zumalacarreay aufstehen wird. Letzterer hatte den nöthigen Verstand, um die Grenzen seiner Herrschaft zu behaupten und nicht zu übersteigen. Sein Plan war, daß sich Spanien verblute an dem Vollenke der Pyrenäen; daß tiefes Mißvergnügen im Spanischen Volk eintreife; daß in den Zeugnissen der Christinos und Revolutionsmänner, mit Hilfe provinzieller Guerillas und durch Einwirken auf das untere Volk vermittelt der Religion, sich die Partei des Don Carlos in den übrigen Provinzen vermehre, sich in Kämpfen abreguleire bilde, rasch dann anwache und endlich der Masse wie ein heller Lichtpunkt erscheine, um den sie sich zu sammeln habe, um den Finsternissen der Parteilungen zu enttrinnen. Zur Ausführung eines solchen Plans gehörte Charakterstärke, Laugmuth, Geduld — alles Geistesgaben, die Zumalacarreay im entschiedenen Grade befeß zu haben scheint. Hoffgeist, Eitelkeit, Anmaßung werden schwerlich im Stande seyn, diesen Plan zu behaupten, da er mehr auf das Dauerhafte als auf das

Glänzende geht, mehr auf die Zeit baut als auf den augenblicklichen Effect. Tüchtigkeit fordert zum Ausharren und Selbstverleugern aller Art. Don Carlos und Christine könnten gemeinschaftlich im Kampfe oder Stürme aller Parteien über kurz oder lang verschwinden, ein neuer Spanischer Krieg sich entwickeln, wie zur Zeit der Invasion Napoleons, aber mit anderer, höher und weiter gestellten Aufgabe, und aus diesen gräulichen Elementen des Bürgerkampfes neue Energien sich gebären, neue Männer sich gestalten, denn die alten insgesamt, zu welcher Partei sie auch gehören, haben ihre Unmacht bewährt. — Die Intervention nimmt einen eben nicht würdigen Charakter an, durch die Art und Weise, wie die Freicorps geworben werden; anständiger und ehrenwerther wäre diese Politik erschienen, wenn sie offen aufgetreten wäre, die Festungen besetzt und dann erklärt hätte, sie wolle für die Baskischen Provinzen ihre Freiheiten stipuliren, und wenn sie zugleich dem Don Carlos angezeigt hätte, daß sie die Spanische Constitution, oder was die Spanier als ihre Regierungsprinzip anzuerkennen für gut befänden, unter ihren Schutz nehme, er aber als Repräsentant eines Frankreich feindlich, und mit seiner politischen Ruhe unverträglich Prinzip sich zurückziehen habe. In diesem Augenblicke ist Spanien ohne Regierung, kann man sagen; Torero und vollends gar Mendizabal haben einen schlechten persönlichen Ruf; die ärgsten Beschuldigungen lasten auf Beiden in Bezug auf ihre Art, die Finanzen des Staats wie ihre eigenen Finanzen zu betrachten. Kommt nun noch dazu die Unordnung der fremden Freicorps und die immer tiefere Verwirrung der Guerillas, so kann man sich auf tragiſche Ereignisse gefaßt machen, welche über dieses bejammernswürdige Land durch das Verschulden ausländischer Waffen herbeigeführt werden.

Ein Brief von einem Schiffsarzte an Bord der auf der Höhe von Bilbao liegenden Spanischen Dampf-Fregatte la Reyna Gobernadora vom 25. Juni enthält folgende ausführlichere Details über die Vorgänge zu Bilbao: „Die Behörden von Bilbao standen auf dem Punkte die Stadt zu übergeben, als der die Dampf-Fregatte befehligende Commodore Henry — ein im Dienste Don Pedro's wohlbekannter Offizier, welcher an dem denkwürdigen 5. Juli mit der Dona Maria von 32 Kanonen die Princesa real von 60 Kanonen nahm — den Fluß, so weit es der seichte Wasserstand erlauben wollte, bis 2 Englische Meilen unterhalb Bilbao hinauffuhr. Er landete 25 Marinesoldaten unter den Hauptleuten Elsworth und Fitzpatrick, und dem

Lieutenant Macduff, sammt allen an Bord seines Schiffs befindlichen Congreve'schen Raketen und zwei langen Achthepfnäubern, welche auf den für die Vertheidigung wichtigsten Punkten aufgestellt wurden. Die Ankunft dieser Verstärkung äußerte — so sagt das Schreiben — eine elektrische Wirkung auf Besatzung und Einwohner; sie beschloßen sich bis zum Aeußersten zu vertheidigen. Sobald diese Mannschaft gelandet war, segelte die Fregatte nach St. Sebastian, nahm dort 1000 Mann von El Pafors Truppen an Bord, und landete sie bei Portugalete an der Mündung des Flusses, um ein mit Munition beladenes kleines Fahrzeug, das die Fregatte im Schlepptau zog, zu decken; aber der Bootse ließ die Fregatte auf den Grund laufen gerade am Fuße eines von den Carlisten besetzten Hügels, von wo sie ein lebhaftes Feuer unterhielten. Endlich war die Vorderseite der Fregatte dem Meere zugekehrt. Lieutenant Foster setzte mit den Truppen u. s. w. seinen Weg fort, und sah sich vor dem Feuer des Feindes, der quer über den Fluß Bote versenkt hatte, zum Rückzuge genöthigt. Die Stadt aber hielt sich tapfer und feuerte unausgesetzt auf die Carlisten. Die Hand voll Briten that unschätzbare Dienste. Die Congreve'schen Raketen wirkten in den feindlichen Reihen, eine einzige tödtete 25 Mann. Einer unserer braven Burschen that den Schuß, welcher Zumalacarreaguy zum Tode traf. Er wurde sogleich vom Schlachtfelde weggebracht. Am 19. Juni zog das carlistische Belagerungsheer größtentheils ab, dem in Anzug begriffenen Balbes entgegen. Den entschiedenen Erfolg ihrer Vertheidigung hat die Stadt, man darf es behaupten, den tapfern Marinesoldaten aus dem Schiffe des Commodore zu verdanken; aber leider ward er durch ein schweres Opfer, durch den Verlust des Kapitäns Fitzpatrick, eines braven Iränders von guter Familie erkaufte. Er deutete dem Hauptmann Elsworth eben auf eine feindliche Stellung, als ihn eine Kugel ins Herz traf; er starb ohne einen Schmerzenslaut. Außer ihm blieb noch ein Engländer Gemeiner und 9 Mann wurden mehr oder minder schwer verwundet. Hauptmann Elsworth zeichnete sich glänzend aus, und der Gouverneur von Bilbao machte ihm den Antrag, als Adjutant bei ihm zu bleiben."

Portugal.

Englische Blätter enthalten folgende Privatnachrichten aus Lissabon vom 25. Juni: „Am Frohnleichnamstage hat hier eine sehr glänzende Prozession in der Kathedrale in Gegenwart der Königin, des Adels, der Großwürdenträger der Krone und der Ordensritter stattgefunden. Es fiel dabei auf, daß der Ehrenposten, den Tragehimmel über der Hostie zu tragen, von der Königin ihren früheren Ministern Frei und Carvalho zugewiesen war; man baute auf diesen Umstand schnell allerhand Vermuthungen. Marshall

Salbanha, der Herzog von Palma und Graf Villa Real waren ebenfalls gegenwärtig; der Herzog von Terceira hatte sich mit Unpäßlichkeit entschuldigt. Auf den Straßen, durch welche die Prozession kam, war ein Spalier von Linientruppen und National-Gardisten aufgestellt; einzelne Offiziere der National-Garde würdigten sich, niederzuknien, als die Hostie vorbeigetragen ward — eine ganz neue Erscheinung in Portugal! — Der Kaiser von Marokko soll sich deshalb geweigert haben, die portugiesischen Rebellen und Seeräuber von den Inseln des grünen Vorgebirges auszuliefern, weil dieselben zum muhamedanischen Glauben übergetreten waren."

England.

London, vom 10. Juli. — Die Morning-Chronicle meldet folgendes Nähere über die bevorstehende Abreise des Lord Durham: „Es heißt, der Graf Durham werde im Laufe der nächsten Woche seine Reise nach St. Petersburg antreten. Da der Kaiser wohl nicht vor Ende Septembers dorthin zurückkehren wird, so will Se. Herrlichkeit diese Zeit benutzen, um Konstantinopel zu besuchen, und über Odeffa und Sebastopol nach dem Orte seiner Bestimmung abzugehen. Der edle Lord findet, daß Seereisen sehr wohlthätig für seine Gesundheit sind, und er wird sich dieser Gelegenheit bedienen, um die anmuthigen Küste des Pontus Eurinus einzuathmen. So wie der Russische Vorschaster am hiesigen Hofe, Graf Pozzo di Borgo, von den Wüthenden Lord Durhams in dieser Beziehung durch den Arzt desselben unterrichtet war, benachrichtigte Se. Exc. sogleich die Behörden an den Russischen Küsten des Schwarzen Meeres hiervon und gab die nöthigen Befehle, um St. Herrlichkeit überall auf die ausgezeichnete Weise zu empfangen. Graf Durham wird wahrscheinlich einige Tage bei seinem edlen Freund und Verwandten, dem Lord Ponsonby, in Therapia zubringen. Man hofft in den diplomatischen Kreisen, daß Lord Durhams Sendung nach St. Petersburg manche wichtige Schwierigkeiten lösen wird, die eine Zeit lang dazu gedient haben, die Verhältnisse zwischen Großbritannien und Rußland verwickelt zu machen."

Gestern hatte eine Deputation von Kaufleuten eine Konferenz mit Lord Melbourne und Herrn Pauler Thomson über den Theehandel. Eine andere Deputation, an deren Spitze Herr O'Connell stand, hatte mit dem Kanzler der Schatzkammer eine Unterredung in Bezug auf eine Lotterie zum Behufe der Schiffbarmachung des Schamon.

Ueber die Spanische Expedition enthält der Globe folgende weitere Nachrichten: „Da die erste und zweite Abtheilung des ersten Regiments jetzt England verlassen hat, so werden die Vorbereitungen zur Absendung der anderen mit der größten Thätigkeit betrieben. Die erste Abtheilung des zweiten Regiments wird zu Anfang

der nächsten Woche von Portsmouth absegeln, und derjenige Theil derselben, welcher sich auf der Dogs-Insel befindet, wird morgen oder am Sonntag nach jenem Hafen abgehen. Das Regiment wird vom Major Ellis kommandirt. Am Mittwoch wurden die Offiziere desselben durch den General Evans dem General Alava vorgestellt. Dem Major Sloane ist das Kommando des dritten Regiments übertragen. Das sechste Regiment welches jetzt in Schottland angeworben wird, soll von dem Major Beatson kommandirt werden. Die Fahnen der Legionen sind von Seide und haben einen horizontalen gelben Streif zwischen zwei karminrothen Streifen, worauf sich das Königl. Spanische Wappen von Palmen-Zweigen getragen und mit einer Krone darüber, befindet. Daneben stehen die Worte: „Legio Britannica“ und die Nummer des Regiments.“

Einer Anzeige des Oberst Evans zufolge, ist von Seiten der Regierung verfügt worden, daß diejenigen Militairpersonen, welche vom Staate Pensionen beziehen, dieselbe beibehalten, wenn sie in den Dienst der Königin von Spanien treten. Sogar die dem Militairs-Hospital zu Chelsea attachirten, nicht in das Hospital selbst aufgenommenen Pensionnaire sollen an jener Vergünstigung Theil haben.

In der Morning-Chronicle liest man: „Vor einigen Tagen ist ein Courier mit Depeschen von hier nach Madrid abgegangen, worin die Spanische Regierung aufgefordert wird, in Lissabon darum nachzusuchen, daß den 2000 Ausländern welche im Begriffe stehen, Portugal zu verlassen, gestattet werde, sich dem Corps des Obersten Evans anzuschließen. — Herr Mendizabal geht zu Anfang des August nach Madrid. Der Graf von Toreno versteht bis dahin die Geschäfte desselben. General Alava bereitet sich vor, mit den Hülfsruppen abzureisen, und wir freuen uns, bei dieser Gelegenheit sagen zu können, daß zwischen diesem ausgezeichneten Patrioten und dem Obersten Evans das vollkommenste Einverständnis herrscht.“

Nachrichten aus Vandalien zufolge, herrschte dort große politische Aufregung; es war eine Versammlung gehalten worden, in welcher über eine Petition berathschlagt wurde, worin die Britische Regierung ersucht werden sollte, den Charakter der Insel als Verbrecher-Kolonie aufzuheben. Die Ernte hatte durch Dürre sehr gelitten.

Die Preuss. Staats-Zeitung enthält folgendes Schreiben aus London vom 7. Juli: „Die Corporations-Reformbill ist endlich, ohne besonders in ihrem ursprünglichen Charakter verändert worden zu seyn, durch den Ausschuss gegangen. Jetzt wird sie in ihrem gegenwärtigen Zustand gedruckt und nächsten Montag, wenn sie aufs neue in den Ausschuss kommt, steht es Jedem frei, noch Veränderungen und Zusätze vorzuschlagen, so viel ihm beliebt. Was den Tories an der Maßregel besonders mißfällt, ist, daß die Freeman nicht auf ewige

Zeiten beibehalten werden, daß die Wahl der Gemeinderäthe und des Mayors nicht auf Personen von einem gewissen Einkommen beschränkt ist, daß die Lizenz-Bevilligung der Birchhäuser dem Gemeinderath überlassen wird und daß endlich der Letztere auch das Recht haben soll, da, wo die jetzigen Corporationen es haben, Pfarren zu vererben, was deshalb Bedenken erregt, weil leicht die Mehrheit des Gemeinderathes aus Nonkonformisten oder gar Katholiken bestehen könnte. Ueber alle diese Punkte wird wahrscheinlich im Unterhause noch gestritten werden; ganz gewiß aber im Oberhause und ich zweifle sehr, ob dieses die Bill in den erwähnten Punkten nicht bedeutend abändern wird. Die Frage entsteht dann, ob die Minister sich demnächst becheiden werden, die Bill in diesem verkürzten Zustande dem Unterhause zur Annahme zu empfehlen, in der Hoffnung, später das Fehlende nachholen zu können, oder ob sie lieber für diese Session ganz und gar fallen lassen. In Bezug auf einen Punkt indessen müssen die Minister es gern sehen, wenn das Oberhaus etwas Näheres darüber bestimmt, nämlich den, der die Verwaltung der milden Stiftungen betrifft; denn so partiell und unvollkommen dieses auch bis jetzt in manchen Fällen geschehen seyn mag, so stehen doch noch größere Mißbräuche dabei zu erwarten, wenn die Verwaltung in die Hände städtischer Beamten kömmt, und diese ohne Aufsicht gelassen werden. Besonders scheint es der Letztern da zu bedürfen, wo durch die Bill selbst die Gegenstände, zu deren Gunsten die Stiftungen gemacht worden, gleichsam aufgehoben und andere Gegenstände dafür gefunden werden müssen, welche den Absichten der Stifter am nächsten kommen. Da diese Stiftungen in vielen Fällen Schulsachen betreffen, so wird sie besonders Lord Brougham zum Gegenstand seiner Aufsicht machen; und es sollte mich gar nicht wundern, wenn er die Gelegenheit ergreife, es den Ministern fühlen zu lassen, daß er nicht im Amte ist. — Die Irändische Kirchen-Reformbill soll auf jeden Fall nächsten Montag zum zweiten Mal vorgelegt werden, und Lord Stanley hat erklärt, daß er, da ein Theil der Maßregel auf die Einlösung des Zehnten sich beziehe, welche er billige, gegen den Vorschlag nicht stimmen, und seine Opposition gegen die Appropriations-Klauseln zurückhalten würde, bis man im Comité zu diesem Theil der Bill komme. Sir Robert Peel hat sich zwar noch nicht geäußert; da er jedoch schon früher bemerkt, daß er gegen den ersten Theil der Bill nichts Wesentliches einzuwenden habe, und seine Partei wohl nicht leicht den Tadel auf sich nehmen mag, von vorn herein das Mittel, den Streit über den Zehnten zu schlichten, verworfen zu haben, so steht zu erwarten, daß er dieselbe Verfahrungsart befolgen werde. Da aber auf der andern Seite die Whigs entschlossen sind, der Kirche zu keinem Ersatz für den größtentheils verlorenen Zehnten zu helfen, wenn sich das Parlament nicht zur Anerkennung ihres Appropriationsplanes bequemen will, so ist nicht zu erwarten, daß die Bill diese

Beifall durchgehe. Dies ist auch offenbar die Erwartung der Konservativen, welche sich überall mit dem größten Eifer auf eine neue allgemeine Wahl vorbereiten, überzeugt, daß sie diesmal die Mehrheit des Unterhauses auf ihrer Seite haben werden. In diesem Sinne sind die Journale der Partei auch aufs neue bemüht, die Katholiken verhaßt zu machen, oder doch die Nation mit Mißtrauen gegen sie zu erfüllen. Zu diesem Zwecke suchen sie Alles hervor, um zu beweisen, daß die katholischen Bischöfe in Irland Deniens Theologie als Lehrbuch empfehlen, ja, vor wenigen Monaten eine neue Auflage von 3000 Exemplaren veranstaltet haben, und jene Journale füllen ihre Spalten mit Auszügen aus dem wirklich abscheulichen Buche. Selbst, daß der Katholische Pimas in einem öffentlichen Briefe an Lord Melbourne dieses bestreitet, dient den Zeitungen dazu, einen neuen Beleg für die Ehrlosigkeit der Katholiken zu liefern, und wenn sie am Ende wirklich gegen diesen Palaten Recht behalten sollten, so würde dies weiter nichts beweisen, als daß die katholische Geistlichkeit in Irland nicht diejenige moralische Stufe einnimmt, die unsere Civilisation von ihr fordert. Gereicht es aber alsdann nicht dem Staate zum Vorwurf, daß er einen so großen Theil der Nation unbeachtet in solche Hände hat fallen lassen, und tritt nicht um so dringender die Pflicht ein — ja die Pflicht der Selbsterhaltung — mit irgend einem Opfer dieses Volk zum Besseren zu erziehen? Denn was Anderes könnte da zum Besseren führen? Aber eben dies will der ultra protestantische Eifer nicht sehen; und wo man die katholische Jugend nicht gerade zur protestantischen Lehre erziehen kann, da hält man es für Sünde, etwas für sie zu thun; und überläßt sie lieber ihrer Unwissenheit und der Mißleitung einer verkehrten Priesterschaft. — Inzwischen kann ich Ihnen versichern, ist das Land nie ruhiger gewesen; Handel und Gewerbe blühen, wie sie seit vielen Jahren nicht geblüht; und, mit Ausnahme der Landleute, hört man weniger Klagen als je. Die Handwerker-Vereine sind eines nach dem andern gestorben, und der gute Lohn, welchen alle Arbeiter finden, bestimmt selbst den ärgsten Unruhmisern die Lust, sie wieder in's Leben zu rufen. Selbst, daß die meisten der heftigen republikanischen Meinungs-Äußerungen allmählich eintreiben, ist ein Beweis von diesem steigenden Wohltande; und so lange dieser bleibt, darf uns nicht im Ernste bange seyn, wenn auch ein Noebuck noch je einmal tolleres Zeug schriebe, und wenn es auch dann und wann hier und da etwas übles aussieht und sogar stürmt. Die Macht der Gesetzgebung und der gesunde Verstand der Nation bringt bald wieder alles in's Klare. So sind eben diejenigen Leute, welche sich bei dem Ausfall zu Wolverhampton am thätigsten gezeigt, schuldig gefunden, und nach dem Verhältnisse ihrer Schuld zu 2, 4 bis 6 monatlicher Gefängnißstrafe bei harter Arbeit verurtheilt worden.

B e l g i e n.

Brüssel, vom 10. Juli. — Die Königin von Spanien hat an den General Daine ein für denselben höchst

schmeichelhaftes Schreiben gerichtet, worin sie ihm für seine Dienstanerbietungen dankt, aber zugleich das Bedauern ausdrückt, daß sie durch politische, von ihrem Willen unabhängige Umstände genöthigt gewesen sey, seine Mitwirkung zur Befestigung der Unabhängigkeit Spaniens durch die Expedition, die er kommandiren wollte, abzulehnen.

I t a l i e n.

Neapel, vom 30. Juni. — Das Nordamerikanische Geschwader, das seit länger als einem Monat auf unserer Rheide lag, ist vor einigen Tagen mit 80 000 Ducari abgefegelt; diese Summe war die verfallene Jahresfrist der Entschädigung, welche der letzten Ueberkunft gemäß die Krone Neapel für die von Mürat durch Dekrete aus Berlin und Mailand verhängten Waaren-Confiscationen an die Vereinigten Staaten zu bezahlen hat.

Zwischen den beiden zu Neapel in Besatzung liegenden Sicilianischen Regimentern und den Soldaten anderer Corps von dießseits der Meerenge kam es bekanntlich früher mehrmals zu blutigen Kämpfen, so daß man sich eendrigt sah, jene Sicilianer eine Zeit lang aus der Hauptstadt zu entfernen. Nach ihrer Rückkehr wollte der König, den man wohl mit Unrecht als ihren Gönner betrachtet, durch ein großes militärisches Banquet auf dem Campo Marzio die Versöhnung der verschiedenen Regimenter besiegeln; aber die Nationaleifersucht zwischen den Wölken dießseits und jenseits des Faro ist zu tief verwurzelt, und der furchtbare Mangel an Disziplin, der unter den Sicilianischen Truppen herrscht, hat neue Maßregeln der Strenge gegen sie veranlaßt.

Die jetzt in Neapel eröffnete Kunstausstellung, welche mit der Industrie-Ausstellung von Jahr zu Jahr abwechselt, ist ziemlich mittelmäßig. Bemerkenswerth sind nur zwei große Gemälde von Guerra und Oliva, einem noch ganz jungen Böglinge des Instituts. Ausgezeichnet hat sich auch der Bildhauer Angelini durch eine Statue des Königs, ein Grabrelief, eine Büste des Erzbischofs von Tarent, und vor Allem durch ein Gypsbildniß des heiligen Ambrosius für die neue Kirche St. Franciscus von Paula. Die Preismedaillen sind noch nicht vertheilt; sonderbar ist es aber, daß die Prüfungs-Kommission den Journalen eine Beurtheilung der Kunstleistungen, aus Furcht, sie möge nicht mit der eigenen übereinstimmen, unterzogen hat.

Der Vesuvio blickt fast beständig in seinem Innern, und dicke Rauchwolken bedecken unausgesetzt seinen Gipfel. Wenn sich diese mit vulkanischer Asche überladenen Wolken gegen die Ebene niederstürzen und ein etwas stärkerer Regen dazutritt, so erlangt dieser eine solche Kraft, daß die davon benetzten Blätter fast augenblicklich verkalte erscheinen und abfallen wie im Herbst. Dies Phänomen, welches in dieser Jahreszeit besonders den Weinarten verderblich, und das seit langer Zeit nicht vorgekommen ist, hat sich im laufenden

Monate mehrmals wiederholt, und die Gegend der Somma, deren Aken den berühmten Lacrima Christi erzeugen, mit Bestürzung erfüllt. Die Regierung hat sogleich fast allen diesen Weinländern den Grundzins erlassen, und will noch auf andere Weise den unglücklichen Witzern unter die Arme greifen.

I ü r l e i.

Man schreibt aus Konstantinopel vom 17. Juni: „Die Französische Regierung hatte dem Herrn Tessier die Kriegsbrigg la Mélanie zur Verfügung gestellt um diesem Gelehrten die Fortsetzung seiner archäologischen Nachforschungen längs den Küsten des Schwarzen Meeres zu erleichtern. Nachdem der Admiral Roussin sich von der Pforte einen Kerman zu dieser Expedition erbeten, hat derselbe jedoch von dem Reis. Efendi zur Antwort erhalten daß der Eskadar von Unkar-Stellen die Schiffe fährt auf dem Schwarzen Meer allen Kriegsschiffen, mit Ausnahme der Russischen, unterzue. Lord Ponsonby ist nicht glücklich in seine Forderung eines Kermans gewesen, um zu erlangen, daß ein Englischer Gesandter sich auf einem Englischen Dampfboote über Trapezunt an den Persischen Hof begeben.

Nach Briefen aus Konstantinopel vom 17. Juni war der Secrétaire des dortigen Aegyptischen Geschäftsträgers mit neuen 2 Millionen Piastern auf Abschlag des von Mehmed Ali an den Sultan zu zahlenden Tributs von Kahira, welches er am 23. Mai verlassen hatte, in der Türkischen Hauptstadt angekommen und der Dolmetscher des nach Wien bestimmten Gesandten, Herr Theodoros, am 17. Juni von Konstantinopel nach Belgrad abgegangen, wohin ihm Hajir Achmed Pachas in wenigen Tagen folgen wollte.

Konstantinopel, vom 24. Juni. (Handelschreiben.) Die diplomatischen Verhandlungen zwischen dem Reis. Efendi und den Botschaftern Englands und Frankreichs haben, wenn nicht alle Anzeichen trügen, unerwartet wieder einen ernsten Charakter angenommen. — Man spricht von neu entstandenen höchst schwierigen Differenzen, ohne daß man sich jedoch dieselben auf eine glaubwürdige Weise erklären kann. Die verschiedenen diesfälligen Angaben und Sagen verdienen keiner Erwähnung. — Aus Scutari hat die Pforte sehr able Nachrichten erhalten. Denselben zufolge wäre der Pachas in die Citadelle eingeschlossen und eng blockirt. Die Rebellen sollen die Auslieferung seiner Person, um Rache an ihm zu nehmen, als Grundlage jeder Unterhandlung bedungen haben, und man befürchtet daß diese Forderung von der Garnison, die auf keinen baldigen Entsch. rechnen kann entsprochen werden könne. Inzwischen trifft die Pforte die kräftigsten Maßregeln, um dieser Insurrection zu begegnen. — Vor einigen Tagen ist den mit einem Veraili (Privilegium) versehenen, handeltreibenden Rajas, die unmittelbare Unterthanen der Pforte sind, ein Befehl des Sultans vorgezeigt worden, Kraft dessen von ihnen zur Erbauung eines neuen

Dampfschiffes, das auf 1 Mill. Türkischer Piaster zu stehen kommen soll, Beiträge, je nach Verhältniß bis zu 10,000 Piastern vor einem Haupte, gefordert werden. Da der Zweck dieses Dampfschiffes gar nicht erwähnt wird, auch diesfällige Anträgen unberücksichtigt blieben, so hat diese Forderung, wie natürlich, die größte Unzufriedenheit erregt, und man betrachtet dieselbe als eines der früher oft angewandten, gewaltamen und widerrechtlichen Mittel, die Staatskasse auf Kosten der Rajas zu bereichern, welche Annahme freilich mit des Sultans hochgepriesenen Gerechtigkeitsliebe und seiner Duldbung gegen anders Gläubige in gelltem Widerspruch steht, den beteiligten Kaufleuten aber unter den gegebenen Umständen nicht verarget werden kann. — In Smyrna dauert die Pest den neuesten Nachrichten zufolge noch immer fort. Vom 17ten an kamen täglich wieder Erkrankungsfälle vor, deren Zahl sich übrigens stets noch auf Wenige beschränkt.

Nordamerikanische Freistaaten.

Aus dem Bericht der Amerikanischen Mäßigkeits-Gesellschaft geht hervor, daß es in den Vereinigten Staaten 8000 Lokal-Gesellschaften dieses Vereins giebt, daß 4000 Brandwein-Brennereien eingegangen sind, daß 8000 Kaufleute den Handel mit geistigen Getränken aufgegeben haben und daß 1200 Amerikanische Schiffe das Meer befahren ohne dergleichen Getränke an Bord zu haben. Der von der Mäßigkeits-Gesellschaft in New York herausgegebene Temperance Recorder zählte zu einer Zeit über 200,000 Abnehmer, die sich indes, da er die gegohrenen Getränke mit Stillischweigen überging, bis auf 50 000 verminderte, jetzt aber, da er gegen alle berausenden Getränke ohne Ausnahme zu Felde zieht, schon wieder bis über 100,000 vermehrt haben. Der American Temperance Intelligencer setzt 60 000 Exemplare ab, und der American Temperance Almanac, im Jahre 1834, 300 000 Exemplare und in diesem Jahre bis jetzt 160 000, indem der Drucker noch nicht mehr hat liefern können. Für das Jahr 1836 sind von diesem Almanach 600 000 Exemplare bestellt.

Breslau, den 18. Juli. — Durch die Verbindungen von Hamburg mit Frankreich über Haere durch Dampfschiffe erhalten wir nun die Nachrichten in Breslau von Paris den achten Tag, so daß heute die Bese vom 10. Juli von Paris hier eingetroffen sind.

M i s c e l l e n.

†† In Nippern bei Maltich schlug der Blitz am 7ten d. in den Schafstall, zündete und das Feuer nahm so schnell überhand, daß die darin befindlichen 780 Schafe nebst dem Stalle ein Raub der Flammen wurden. — In Waldau bei Bunzlau entstand in der Nacht vom 13ten d. ein Feuer, welches binnen kurzer Zeit drei

Bauerghöfste, 6 Freistellen, den Kretscham und das Gemeindehaus verzeigte. 13 Stück Rindvieh und 36 Schafe konnten nicht gereitet werden.

Im Jahre 1820 brannte das Gräber Schauspielhaus nieder. Ueber der Haupt-Facade des neuerbauten ließ man jetzt eine lateinische Inschrift, des Inhalts: „Unter der glücklichen Regierung Franz des Ersten brannte dieses Theater ab und ward aus seiner Asche wieder aufgebaut.“ Die lateinische Aufschrift des alten Schauspielhauses, umgeben von den Wappen der Stände, war bei dem Brande gerettet worden, und um sie zu benutzen, wies man ihr einen Platz auf der Rückseite des neuen Schauspielhauses an, welche an einen versteinerten mit Bäumen bepflanzten Platz grenzt, der von zärtlichen Mädchen zu nächtlichen Spaziergängen benutzt wird. Diese Aufschrift heißt: „Die Stände weihen diesen Ort dem Vergnügen des Publikums u. s. w.“

In Bad Ems ist der Ober-Medizinal-Rath Döring, der schon seit vielen Jahren als Badearzt segensreich gewirkt hatte, am 7. Juli Abends in dem Augenblicke, wo er dem Fürsten Radziwill ein Recept schreiben wollte, am Herzschlag gestorben.

Verbindungs-Anzeigen.

Als Neuvermählte empfehlen sich
 Cäcilie Richter, geb. Beyer.
 Richter, Justitiarius.
 Gellena den 15. Juli 1835.

Unsere am 15ten d. M. vollzogene Verbindung beehren wir uns allen Freunden und Bekannten anzuzeigen.
 Breslau den 20. Juli 1835.

Linna Fuhrmann, geb. Kleemann.
 Kaufmann Fuhrmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut gegen Abend um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Emilie geb. Neugebauer, von einem gesunden Mädchen gebe ich mir die Ehre entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Breslau den 17. Juli 1835.

Eduard Wothmann.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Das am 4. Juli zu Erlischt bei Lüben durch einen Nervenschlag plötzlich erfolgte Ableben unsers guten Vaters, des Wirtschafters Administrators Carl Pucher, zeigen theilnehmenden Verwandten und Freunden ganz ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Montag den 20ten, zum Besten für Herrn La Roche und Dem. Peché, zum erstenmale: „Corona von Saluzzo.“ Schauspiel in 5 Akten, von Dr. E. Raupach. Marchese, Herr La Roche. Corona, Dem. Peché, als vorletzte Gastrollen.

Vom 11. bis 18. Juli a. c. sind ferner nachstehende milde Gaben für die Abgebrannten in Schenkung bei uns eingegangen: 1) Ungenannt 1 Rthlr.; 2) von H. W. S. 1 Rthlr.; 3) von H—s w. E. F. B—n 2 Rthlr. 10 Sgr.; 4) vom Lederschneider Herrn Nikolaus 1 Rthlr.; 5) von H—g 20 Sgr.; 6) vom Königl. Schausp.-Pächter Herrn Epstein 10 Rthlr.; 7) von J. R. R. 15 Sgr.; 8) vom Stadt-Zimmermeister Herrn Krause 1 Rthlr.; zusammen 17 Rthlr. 15 Sgr.

Breslau den 18ten Juli 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
 verordnete
 Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung wegen einer Schreibmaterialien-Lieferung.

Es ist beschlossen worden, die Lieferung der zum Dienstgebrauch der unterzeichneten Königl. Regierung erforderlichen Schreibmaterialien vorläufig auf ein Jahr, und zwar: vom 1. October 1835. bis zum 1. October 1836 im Wege der öffentlichen Licitation zu verdingen.

Der Bedarf dieser Materialien zerfällt:

- A. in Papier,
- B. in Siegelack, Oblaten, Federposen, Roth- und Bleistifte und Bindfaden, auch soll
- C. die Ausbierung mit auf den Oel- und Lichtbedarf ausgedehnt werden.

Zu diesem Behufe ist für die unter A. und B. aufgeführten Gegenstände ein Dictations-Termin auf den 27. Juli d. J. für das zu liefernde Papier Vormittags um 9 Uhr, für die übrigen Bedürfnisse Nachmittags um 3. Uhr und für die Lichtlieferung auf den 28. Juli e. Vormittags um 9 Uhr vor den dazu ernannten Commissarien in dem Königl. Regierungs-Gebäude anberaumt worden.

Der ohngefähre jährliche Bedarf besteht:

- ad A. in folgenden Sorten und Quantitäten Papier:
 - 1) Groß Medlan-Papier: a) Kanzlei 2 Rieß;
 - b) Concept 1 Rieß. 2) Briefpapier: a) feines 1 Rieß; b) mittleres 8 Rieß. 3) Kanzleipapier: a) feines oder Relationspapier 42 Rieß; b) mittleres 280 Rieß. 4) Conceptpapier 185 Rieß. 5) Weißes Alkenderel-Papier 16 Rieß. 6) Kleines Umschlag-Papier, geleimt, 79 Rieß. 7) Groß Packpapier, geleimt, 23 Rieß.
- ad B. 1) Siegelack: a) feines 27 Pfd.; b) ordinaires 180 Pfd. 2) Federposen 5280 Stück. 3) Oblaten: a) große 570 Stück; b) kleine 530 Schachteln. 4) Bleistift 260 Stück. 5) Rothstifte 220 Stück. 6) Bindfaden, mittlerem, 490 Rollen.

ad C. an Lichten 2890 Pfd. Desgleichen Brenn-Oel 1350 Pfd.

Von allen Gegenständen der hiernächst gewünschten Lieferung müssen etwa 14 Tage vor dem Termine besondere Proben der Materialien an die unterzeichnete Königl. Regierung eingereicht werden, und zwar:

ad A. Papier, von jeder Gattung ein numerirter Boggen, wo auf der Name des Lieferanten, die Benennung der Sorte und allenfalls auch der verlangte Preis zu bemerken ist.

Desgleichen sind von den

ad B. verzeichneten Bedürfnissen, so wie C. von den gezogenen und gegossenen Lichten vorher gehörige Proben vorzulegen.

Die höheren Licitations-Bedingungen, wozu unter andern auch die Cautionseistung gehört, werden nicht nur in dem öffentlichen Versteigerungs-Termine bekannt gemacht, sondern können auch schon vorher bei dem demaligen Mandanten unseres Schreibmaterialien-Depots, Buchhalter Sonnenberg, eingesehen werden.

Breslau den 15. Juni 1835.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Die im Strehlenschen Kreise gelegenen Güter Krippitz und Ulsche, sollen im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe beträgt 73,120 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf. Der Versteigerungs-Termin steht am 1sten December d. J. Vormittags um 11 Uhr an, im Partheizimmer des Ober-Landes-Gerichts. Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger, der Hauptmann Louis v. Helmrich, die Henriette v. Helmrich und Amalie v. Helmrich, werden hierdurch öffentlich vorgeladen. Die aufgenommenen Taxe und der neueste Hypothekenschein, können in der Registratur des Ober-Landesgerichts eingesehen, und die Kaufbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Breslau den 29sten April 1835.

Königl. Ober-Landesgericht von Schlessen.
Erster Senat.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Schuhbrücke sub No. 178½ des Hypothekenbuchs, neue No. 54 belegene Haus, soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialienwerthe 15,483 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 13,391 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. Der Versteigerungs-Termin steht am 26. November d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justizrath Korb im Partheizimmer No. 1 des Königl. Stadtrichts an. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und der neueste Hypothekenschein in der Registratur eingesehen werden. Breslau den 24. April 1835.

Königliches Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Nachdem per decretum vom 10ten April s. über den Nachlaß des Stadthaltesen und Kaufmann Carl Friedrich Adolph Hieselbst, der erbbschaftliche Liquidations-Proceß in Form des Concurfus eröffnet worden ist, haben wir zur Liquidation der Forderungen der etwaigen unbekannten Creditoren einen Termin im hiesigen Gerichts-Local vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendus Lucas am 16. November s. Vormittags 9 Uhr anberaunt, wozu dieselben unter der Warnung vorgeladen werden, daß die bis dahin sich nicht Melbenden mit allen Ansprüchen an die Masse präclutirt werden sollen und ihnen ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Gläubiger auferlegt werden wird. Auswärtigen werden die Herren Justiz-Commissions Rath Hälßner und Justiz-Commissarius Woit als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Hirschberg den 6ten Juli 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gericht wird der Schlosser-Gesell Johann Friedrich Gebauer aus Wangenau, zuletzt in Klein-Schmograu, hiesigen Kreises, welcher sich im Jahr 1824 von Berlin nach Hamburg begeben und seitdem von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, so wie seine etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, sich vor oder in dem auf den 2. Februar 1836 Vormittags 11 Uhr hieselbst vor dem Herrn Justizrath Gobbin angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten; widrigenfalls derselbe nach dem Antrag seiner Geschwister für todt erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen seinen sich legitimirenden nächsten Erben ausgeantwortet werden wird.

Wohlau den 7. April 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die Fleischer Eilichschen Gärten No. 4., 5., 6., 7., das Ackerstück No. 47. und die Schenke No. 36. a. zu Freyburg, nach der an der Gerichtsstelle ausgehängten Taxe auf 1580 Rthlr. gewürdigt, sollen am 22sten September 1835 subhastirt werden.

Freyburg den 18ten Juni 1835.

Das Königl. Preuss. Stadt-Gericht.

Proclama.

Es ist das gerichtliche Hypotheken-Instrument mit Recognition vom 25. August 1819 über 600 Rthlr., welche für den verstorbenen Kammerdiener Schuppe auf dem Gasthofe zum blauen Hirsch, auch Mülhthof genannt, sub No. 1. a. der Steinauer Vorstadt eingetragen sind, verloren gegangen und es hat der Besitzer des besagten Grundstücks, das Aufgebot dieses Instruments, Behufs der Amortisation desselben, und der Abschung der auf Höhe von 200 Rthlr. noch validirenden

Schuldpfost nachgesucht. Wir haben daher einen Termin zur Anmeldung der etwaigen Ansprüche unbekannter Prätendenten auf den 19ten October a. a. Vormittags um 10 Uhr anberaumt, und fordern alle diejenigen, welche an die besagte Schuldpfost und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch haben möchten, hiermit auf, an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde vor hiesigem Königl. Land- und Stadt-Gerichte entweder in Person oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen, im Falle des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen werden präcludirt, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, die besagte Schuldpfost von 200 Rthlr. gelöscht, und das diesfällige verloren gegangene Instrument amortisirt werden.

Lüben den 29sten Juni 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Daß der Bauer Johann Gottlieb Hille zu Bobersitz und die unverehl. Juliane Krug daselbst bei Eingebung der Ehe die am Orte statutarische geltende strenge Gütergemeinschaft durch gerichtlichen Vertrag des 4. Juli c. angeschlossen, wird hierdurch in Gemäßheit §. 422. II. 1. A. L. R. zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Deutsch-Wartenberg den 5ten Juli 1835.

Herzogl. Stadtgericht und Justiz-Amt.

Bekanntmachung.

Der Besitzer der Wassermühle zu Sackrau, Papier-Fabrikant August Heinrich Hartmann, beabsichtigt diese Mühle von 2 Mahlgängen in das 3te Gerinne an der Abendseite des Wassergerinnes zu verlegen und an die Stelle derselben, in das alte Gebäude eine vollständige Papier-Fabrik anzulegen, ohne den Fachbaum und den bisherigen Wasserstand und Lauf im mindesten zu verändern. Dies wird in Gemäßheit des Gesetzes vom 28ten October 1810 §. 6. mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht: etwaige Widersprüche gegen diese Veränderung und resp. neue Anlage binnen 8 Wochen präclusorischer Frist entweder schriftlich anzubringen, oder hier zu Protocoll zu geben, widrigenfalls die landespolizeiliche Genehmigung eingeholt werden wird.

Oels den 9ten Juli 1835.

Königl. Landrathliches Amt. v. Prittwitz.

Jagd-Verpachtung.

Die mit ultimo August d. J. pachtlos werdenden Jagden auf den Feldmarken 1) Hoch-Bauschwitz, 2) Bechelwitz, 3) Delschen, Forstmeiers Schöneiche, sollen im Wege der öffentlichen Veritation auf anderweite 6 Jahre verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin

auf den 6. August d. J. Vormittag um 11 Uhr im Gasthose zum weißen Roß in Steinau a. O. anberaumt und werden pachtlustige Jagdliebhaber hierdurch dazu eingeladen. Trebnitz den 10. Juli 1835.

Königl. Forst-Inspection. Baron v. Seidlitz.

Vorladung der Gläubiger.

Ueber das Vermögen des gemeinen Freistellbesizers zu Ehlottenthal, Försters Franz Kusche, ist der Concurseröffnet und der Liquidations-Termin auf den 24ten September a. a. Vormittag 9 Uhr angeordnet worden, wozu die Gläubiger des zc. Franz Kusche sub poena praeclusi et perpetui silentii vorgeladen werden. Gosenitz den 14ten Juli 1835.

Standesherrlich Gericht.

Aufgehobene Subhastation.

Die Subhastation der F. E. Pelschenschen Wassermühle No. 10. zu Kostau und der auf den 22sten September 1835 angeordnete Versteigerungs-Termin fällt weg.

Das v. Wallenbergische Gerichts-Amt von Groß-Peterwitz, Kostau und Zauggwitz.

Edictal-Citation.

Auf der sub No. 49. zu Dorislawitz gelegenen Erbschothei haftet sub Rubr. III. No. 1. des Hypothekenbuchs, für die Joseph Hoffmannsche Pupillar-Masse ein Kapital pr. 100 Rthlr. Courant. Da das hierüber lautende Schuld- und Hypotheken-Instrument verloren gegangen ist, so werden alle diejenigen, welche an dieses Kapital oder an das darüber lautende Instrument, Cessionarien, Eigenthümer, Pfand- und sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermehren, hierdurch vorgeladen, den 6ten October 1835 auf der Gerichts-Kanzlei zu Dorislawitz zur Anmeldung ihrer Ansprüche entweder in Person oder durch einen zulässigen, mit Information und Vollmacht versehenen Stellvertreter zu erscheinen, widrigenfalls jeder ausgebliebene Prätendent mit seinen Ansprüchen präcludirt, und ihm deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Ratibor den 3ten Juni 1835.

Das Gerichts-Amt von Dorislawitz.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 7. der Concurs-Ordnung wird hiermit zu öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Vertheilung der insuffizienten Vermögens-Masse des Müller Carl G. Ober zu Petersdorf, über welche nur das angeführte Liquidations-Verfahren eingeleitet worden, in terminis den 24ten August Vormittags 9 Uhr in hiesiger Gerichts-Kanzlei erfolgen soll. Alle unbekannten Gläubiger werden hiermit aufgefordert ihre etwaigen Ansprüche spätestens bis zu dem Termine geltend zu machen. Peterswaldau den 11ten Juli 1835.

Reichsgräflich Stolbergisches Gerichts-Amt.

Zweite Beilage

zu No. 166 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 20. Juli 1835.

Kernobst, Verpachtung pro 1835.

Zur Verpachtung des Kernobstes an nachstehend benannten Chaufféen des 2ten Bezugsbezirks steht ein öffentlicher Licitations-Termin auf den 25. Juli d. J. von Nachmittags 2 bis 4 Uhr, und zwar:

- 1) Auf der Reichenbacher Straße bis zur königlichen Baumschule;
 - 2) auf der Schweidnitz, Breslauer Straße; 2
 - 3) auf der Schweidnitz, Freiburger Straße; 1
 - 4) auf der Schweidnitz, Tannhäusener Commerzialstraße; wird der Termin vor dem Unterzeichneten in seiner Behausung alhier zu Reichenbach abgehalten werden.
 - 5) Auf der Chauffée bei Baumgarten, und
 - 6) auf der Glas, Reinerger Chauffée,
- wird der Licitations-Termin an oben bestimmtem Tage und Stunden zu Glas in der Wohnung des Conducateur Herrn Schiller abgehalten werden. Zahlungsfähige Pachtlustige werden hiermit eingeladen, in dem bestimmten Termine an genannten Orten sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Der Bestbietende hat den Zuschlag auf ein annehmlisches Gebot sofort zu gewärtigen, das gebotene Pachtquantum wird aber nach beendigter Licitation sogleich baar bezahlt. Die sonstigen Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.
- Reichenbach den 15. Juli 1835.

Krause, Königl. Ober-Bezugs-Inspector.

A u c t i o n.

Am 21sten d. M. Vormitt. von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen im Auctionslocale No. 15. Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und ein herrenloser Wachtelhund, öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden.

Breslau den 17ten Juli 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

A u c t i o n.

Am 27sten d. M. Nachmittags um 2 Uhr sollen im Ober-Langes Gerichtsgebäude verschiedene alte Bureau-Utensilien, als Stühle, Tische, Depostorien, Aktenschränke, eine große Menge Schubladen und ein eisener Räucher-Schrank mit eisernem Fuß und Topf, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 19ten Juli 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

A u c t i o n.

Am 28sten d. M. Vormittags 9 Uhr, sollen in dem Gasthofe zur großen Krube, Schmiedebühle No. 48, verschiedene Brau-Utensilien, wobei 88 ganze, halbe

und viertel Vier-Achtel, drei Braubütten und ein messin-gener Büttenhahn, öffentlich an den Meistbietenden ver-äußert werden.

Breslau den 19ten Juli 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

M i n d v i e h , V e r k a u f.

Von dem Gehöfte der Kreetscham, Brau- und Brennerei Beskung zu Sorgau bei Auras erfolgt in Termino den 5. August d. J. früh 9 Uhr der öffentliche Verkauf von 7 Stück Rindvieh, worunter zwei sehr schöne Kühe und zwei besonders starke Zuchtschweine, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung. Dies zur Nachricht für Kauflustige.

Breslau den 13. Juli 1835.

Der Kreis-Executor Schubert,
vig. Commiss.

Bekanntmachung.

Die im Johannis-Termin 1835 fällig gewordenen Zinsen der Grossherzogtl. Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 1. bis 16. August 1835, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung und in Breslau durch die Herren C. T. Löbbecke et Comp. ausgezahlt. Nach dem 16. August wird die Zinsenzahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termin 1835 gezahlt werden.

Berlin den 13. Juli 1835.

Robert, Commissionsrath,
Behrenstrasse No. 45, Charlottenstrassen-Ecke.

In Folge obiger Bekanntmachung werden wir die Posener Pfandbriefszinsen vom 1. bis 16. August 1835, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auszahlen.

C. T. Löbbecke et Comp.,
Schloss-Strasse No. 2.

Jagd - Verpachtung.

Die Jagd auf der Feldmarke von Peterwisch bei Hochfisch, Tschenußer Kreises, soll von dem 1sten Septem-
ber c. a. bis ultimo Februar 1836 den 30sten Juli
Vormittags 10 Uhr, in dem herrenschaftlichen Wohn-
hause, gegen die bald zu erlegende Pacht, versteigert
werden.
von Prittwith, Cuxator.

Jagd - Verpachtung.

Das Dominium Kochern, Ohlauer Kreises, ist
willens die Jagd zu verpachten, wozu ein Termin den
31sten Juli d. J. des Vormittags um 10 Uhr beim
Kaufmann Herrn Sauermann zu Strehlen anbe-
raumt ist.

Wasserrüben - Saamen

empfiehlt billigt

J. G. Pohl in Breslau,

Schmiedebrücke No. 12.

Eine bedeutende Quantität gut gepfl. gtes Gersten
und Weizen-Malz, ist von den Ratgeschen Eben billig
zu verkaufen. Näheres darüber ertheilt
W. Landes, Oberstraße No. 23.

Eine Droschke und ein Wagen sind zu verkaufen.
Das Nähere zu erfragen Schweidnitzer-Straße in der
Reimann'schen Brauerei im Kreuzhofe.

Literarische Anzeige.

Bei Vetter & Rostovsky in Leipzig ist so eben
erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Breslau
bei Ferdinand Hirt (Ohlauerstraße No. 80)
zu haben:

Reider, J. E. v.,

Der verbesserte Spargelbau.

Nach eignen und den neuesten Erfahrungen Anderer.
8. geh. 11½ Egr.

Wie man Spargel bauet, ist schon oft gelehrt wor-
den. Aber wie man mit den geringsten Kosten viel
und sehr schmackhaften Spargel bauet, war weder in
Gärten, noch in der Literatur bekannt. Der Herr
Verfasser, ein versuchter Gärtner, macht eine neue Er-
fahrung bekannt, wonach der Spargelbau das Ab-
schreckende verliert, was die bisherige Kultur-Methode
für alle Gemüsegärtner haben mußte. Diese neue Lehre
weicht von der bisherigen ganz ab und stützt sich ganz
auf die Natur der Spargelpflanze. In dieser Rücksicht
stellt sich der Spargelbau für alle Gartenwirtschaft als
passend und als den höchsten Gewinn bringend dar.
Außer eigener vieljähriger Erfahrung sind die Erfah-
rungen über den Spargelbau in den berühmten Spar-
gelbau-Orten selbst gesammelt, gepfl. und berichtet
vorgetragen, daher man zugleich die gesammte bisherige
Lehre über Spargelbau vor sich hat, und den hiernach
gegebenen Lehren vollkommen vertrauen darf. Jeder
Gartenfreund und Freund des Spargels wird sich im
angezeigten Werke hinlänglich beraten können.

In den Buchhandlungen J. A. Gosehorskys und
Johes May und Comp., auch in dem Erdgeschos der
Rectoratswohnung des Elisabethanums bei dem Haus-
halter Schneider ist zu haben:

Nede zur Einweihung des neuen Schulge-
bäudes für das Gymnasium zu St. Elisabet,
gehalten am 22. Juni 1835 von E. G.
Reiche, Rector und Professor des Gym-
nasiums. Preis 5 Egr.

Verzeichniß von 200 Silesiacis,

verkäuflich in der Antiquar-Buchhandlung von S.
Schletter, Albrechtsstraße No. 6, ist so eben daselbst
erschienen und wird gratis ausgegeben.

Sehr billigen Privatunterricht im Lesen, Schreiben
und Rechnen, in Sprachen (franz., polnisch, deutsch,
latein., arisch) in Geographie, Naturgeschichte u. s. w.
ertheilt ein Kandidat, Schmiedebrücke No. 40, drei
Stiegen hoch.

Bekanntmachung.

Da ich alle meine Bedürfnisse daur bezahle, so war-
nige ich hiermit Jedermann, auf meinen Namen zu
borgen, auf welche Art und unter welchem Vorwande
es nur immer geschehen wolle, indem ich dafür unter
keinem Verhältnisse einsehe und jede Anforderung unter
allen Umständen zu überweisen muß.

Wüstewaltersdorf den 16. Juli 1835.

Verw. Anna Christ. Schneider, geb. Doro.

**Bauholz - Niederlage
in Maltisch a. Oder.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß
wir uns entschlossen haben, eine Niederlage von

Oberschlesischen Bauhölzern, Brettern, Latten u.
zu übernehmen. Bereits sind die ersten Anlieferungen
eingetroffen, denen größere folgen werden, und wir er-
lauben uns das bauende Publikum hierauf besonders
desbals aufmerksam zu machen, weil wir im Stande
sind, sehr billige Verkaufsätze stellen zu können.

Wir übernehmen auch auf Verlangen Bestellungen
auf in Ober-Schlesien abzuholende Gebäude, Scheu-
nen, Schuppen; dieselben werden in der möglichst
kürzesten Zeit nach hier geliefert werden, und können
wir darauf Reflectirenden sehr annehmbare Preise ver-
sichern.

Maltisch a. Oder den 15ten Juli 1835.

Ed. Th. Kanold und Sohn.

Dem Wunsche mehrerer meiner geehrten Gäste, welche
mich am Montage als den 13ten d. M. mit ihrem
Besuche beehrten, nachzukommen, zeige ich hiermit an,
daß ich wiederum heute Montags den 20ten d. die
Wiener Gartenbeleuchtung nebst Garten-Concert geben
werde, wozu ergebenst einlade.

Scholz, Caffetier, Matdiasstraße No. 31.

Mit dem heutigen Tage habe ich neben meinem
Manu acturwaaren-Geschäft auf hiesigem Platz ein
Commissions-Expeditions-Geschäft
etabliert.

Erfahrung und genügende Mittel werden mich be-
fähigen, alle in dieses Fach einschlagende Aufträge, und
vorzugswiese den Ein- und Verkauf von Fabrikaten
jeder Branche und den rohen Producte jeder Art mit
derjenigen Gewissenhaftigkeit auszuführen, welche die
unterzeichnete Firma länger denn 40 Jahre bewährt hat.

Berlin den 1. Juli 1835.

Samuel Hirschfeld, Bischofsstraße No. 15.

A n k ü n d i g u n g

Daß die alleinige Niederlage des Conrade,
maldauer Stärke, so wie sich bei dem Kaufmann
C. G. Schlabitz in Breslau (Albrechtsstraße
No. 25) befindet und Aufträge darauf nur allein
bei demselben einzureichen sind, wird — um den
vielen Anfragen zu begegnen — von Seiten des
Conrademaldauer Dominii hiermit bekannt gemacht.
Conrademaldau im Juli 1835.

Rißinger = Ragozi,

Abelheidsquelle, Wildunger, und Pyromonter
Stahl, Drun von frischster Juni Füllung habe ich
heute direct von den Quellen empfangen und empfehle
solchen nebst allen anderen Gattungen Winer-
calbrunnen zu geneigter Abnahme

Carl Fr. Reitsch,

in Breslau, Stockgasse No. 1.

Eine Herabsetzung der Preise
alle Sorten Schmalz, Blau auf meiner Niederlage
vom 1ten k. M. ab, zeige ich hiermit vorläufig an.
Das Nähere später.

Breslau den 18. Juli 1835.

F. A. Müllendorff's Sohn,

Taschenstraße No. 28.

Knörich- und Wasserrüben-Saamen

von letzter Ernte erhaltene billigt

Carl Fr. Reitsch,

in Breslau, Stockgasse No. 1.

Extrafein wirklich ächtes

Provencer-Öl

in Flaschen zu 15 und 7½ Sgr., dergleichen

fein Genueser Speise-Öl

im Einzelnen, wie auch beide Sorten Öl im Ganzen,
offeriert billig

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke No. 51. im weißen Hause.

Die neuesten glatten, brochir-
ten und carirten Gardinenzeuge,
Gardinen-Franzen und Bordu-
ren, Meublesstoffe und Teppiche,
empfang in großer Auswahl und
empfiehlt unter Versicherung der
reellsten Bedienung und der bil-
ligsten Preise

die neue Modewaarenhandlung
des Moritz Sachs,
Maschmarkt No. 42 eine
Stiege hoch.

Feinsten ächten Morcca-Caffee

von ganz ausgezeichnet seinem Geschmack, empfing und
empfiehlt billig

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke No. 51. im weißen Hause.

Bestes Glanz-Stublohr

empfing und offeriert

L. S. Eohn jun., Blücherplatz No. 19.

A n k ü n d i g u n g

Glas-Handschuhe werden nach Englischer Art sehr
sauber gewaschen. Bischofsstraße No. 17.

In dem Garten No. 3 und 4 am Wäldchen sind
gegen 50 Abarten großer Stachelbeeren mit ihren eben
so viel verschiedenen Farben, Formen, Zeit ihres Reife-
werdens, wie auch eben so Apricosen zu sehen, zu ge-
nießen und zum Herbst dergleichen Sträucher und Bäume
zum pflanzen abzulassen.

A u s s c h i e b e n.

Heute findet in meinem Local (Nicolaithor, im
ehemaligen Köpfgärtchen) ein Fleisch- und Wurst-
Auschieben statt, wozu ich ergebenst einlade.

A. Stöhr.

Zum Antritt Term. Michaelis

werden wieder Hauslehrer, Apotheker-Gehülfen, Wirth-
schafts-Dramte und Handlungs-Commis bejorgt und
versorgt

F. W. Rickolmann,

Inhaber des Commissions-Comptoir.

Reisepolegenheit. Auf den 22ten und 23ten
geht ein ganz gedeckter Wagen nach Warmbrunn und
den 25ten d. M. geht ein Wagen nach Dresden und
Töplitz. Zu fragen Neuwerkstraße No. 51. bei Herrn
Frankfurter.

Ein Jäger, welcher auch die Gärtnerei betreibt, bis jetzt beim H. n. Major v. Schlotter auf Aders-
fronze bei Witzig, in Diensten steht, gut polnisch spricht
und die besten Zeugnisse darbringen kann, sucht zu Mi-
chaels ein anderweitiges Unterkommen. Näheres beim
Amtmann daselbst.

Gute Retourgelegenheit nach Berlin, zu
erfragen 3 Linden Neuschestrasse.

Zu Michaels a. c. oder noch früher wird Carlsstrasse
No. 36. veränderungshalber eine Handlungs-Gelegen-
heit in vier Piecen bestehend, mietlos, und wird gleich-
zeitig eine sehr freundliche Wohnung im zweiten Stocke
von sieben Zimmern, geräumiger Küche, Bodenraum und
Keller offerirt. Das Nähere beliebe man im Comptoir
daselbst zu erfragen.

Ring No. 11 sind fortwährend gut meublirte Zim-
mer auf Tage, Wochen und Monate zu vermieten,
vern heraus bei R. Schultze.

Angetommene Fremde.

Am 17ten. In den 3 Bergen: Hr. Barischnikoff,
Leibst; Hr. Hofrath Pohl, Ober-Mitt; Generalin Synalies;
Staatsrathin Versdorff, sammtl. von Moskau; Gutsbesitzerin
Mieczyska, aus Polen; Hr. Heldrich, Gutsbes., von Bill-
wig; Hr. Trausniger, Kaufmann, von Liegnitz. — Im
goldnen Schwert: Hr. Dabbe, Kaufmann, von Mag-
deburg; Hr. Scharff, Oestreich. Ober-Lieutenant, von Wien;
Hr. Weisse, Kaufm., von Kalisch. — In der goldnen
Gans: Hr. Graf v. Jeditz, Kammerherr, von Rosenthal;
Hr. Braune, Oberamtmann, von Ninkau; Hr. Schyler,
Kaufmann, von Berdeaur; Hr. Adolph, Kaufm., von Stet-
tin. — Im blauen Hirsch: Hr. Dr. Piotrowski, von
Warschau; Hr. Wiesner, Gutsbes., von Wasserw. — Im
deutschen Haus: Hr. Blum, Apotheker, von Schweid-
nit; Hr. v. Manikowski, aus Podelien; Hr. v. Dabrowski,
Gutsbesitzersohn, von Winnegore; Hr. Krieg, Wirthschafts-
Inspector, von Neustadt. — Im goldnen Baum: Hr.
Guerre, Hauptmann a. D., von Toul; Hr. v. Mielocki, von
Kempen; Hr. Schönsfelder, Kreis-Secretair, von Steinau.
— Im goldnen Szepter: Gutsbesitzerin Petrokowska,
aus Polen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Krakauer,
Gutsächter, von Steindorf; Hr. Krakauer, Gutsbes., von
Minkau. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Lukasiewicz,
Bibliothekar, von Posen; Hr. Lering, Inspector, von Lieg-
nitz. — In der gold. Krone: Hr. Leporowski, Probst,
von Moritz. — Im goldnen Löwen: Hr. Poljmaiser,
Hr. Gelich, Kaufm., von Trübau in Mähren; Herr Urban,
Gutsächter, von Reichenbach. — Im Privat-Logis:
Hr. Neumann, Gutsbes., von Peterswalde, Neuschestrasse
No. 37.

Am 18ten In den 3 Bergen: Hr. v. Loneyński,
von Walewie. — In der goldnen Gans: Hr. Buch,
Kaufm., von Stettin; Hr. Haardorn, Kaufm., von Wila-
delovia; Hr. Schlickum, Kaufm., von Sternberg. — Im

goldnen Baum: Hr. Färkenthal, Justizrath, von Meisse;
Hr. Hahn, Lieutenant, von Glogau. — Im blauen
Hirsch: Hr. Weiß, Dr. medicinae, von Warschau; Hr.
Röhmann, Kaufm., von Berlin. — Im weißen Adler:
Hr. Alt, Fabrikant, von Wien. — Im Kautenkranz:
Hr. Bernd, Subernalrath, Hr. Beer, Dr. medicinae, beide
aus Böhmen; Hr. Zedler, Gutsbes., von Seifersdorf; Hr.
v. Randow, von Knise. — Im goldnen Schwert:
Hr. Hermann, Kaufm., von Ebersfeld; Hr. Kofsch, Kaufm.,
von Hirschberg. — In der großen Stube: Hr. von
Seydau, von Radow; Hrn. Gebrüder v. Budziszewski,
aus Polen. — Im Privat-Logis: Hr. Aude de Siou,
Staatsrath, von Petersburg, Dominikanerplatz No. 2; Hr.
v. Poppel, Regierungs-Chefpräsident, von Oppeln, Schubbrück
No. 37; Hr. Graf, Ober-Bergrath, von Briesg, Ring
No. 11; Hr. Hirsch, Kaufm., aus England, Rathhaus No. 18;
Hr. Baron v. Strachwitz, von Kleutsch, Klosterstr. No. 6.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau. vom 18. Juli 1835.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141½
Hamburg in Banco	a Vista	152½	152
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151½
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6, 27	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103½	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Nr.	a Vista	—	103½
Ditto	2 Mon.	—	99½
Berlin	a Vista	—	99½
Ditto	2 Mon.	—	99½
Geld-Course.		Pr. Courant.	
Holländ. Rand-Ducaten		—	95½
Kaiserl. Ducaten		—	95½
Friedrichsd'or		113½	—
Louisd'or		113½	—
Poln. Courant		101½	—
Effecten-Course.		Pr. Courant.	
	Juli	Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	101½	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto dito von 1822.	5	—	—
Beehandl. Präm.-Sch. a 50 Gtl.	—	6½	—
Gr. Herts. Posener Pfandbr.	4	—	102½
Breslauer Stadt. Obligationen	4½	—	103½
Ditto Gerechtigkeits ditto	4½	92½	—
Schles. Pfandbr. von 3000 Rthl.	4	107½	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	107½
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	4½	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maass.) Breslau, den 18. Juli 1835.

Höchstler:		Mittler:		Niedrigster:	
Weizen	2 Rthlr. 5 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf. —	1 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. —
Roggen	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf. —
Gerste	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf. —
Hafer	2 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. —	2 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf. —	2 Rthlr. 26 Sgr. = Pf. —	2 Rthlr. 26 Sgr. = Pf. —	2 Rthlr. 26 Sgr. = Pf. —

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, in Verlage der
Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.